Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei J. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 126.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 20. Februar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Abonnements auf die Posener Zeitung für den Monat März werden bei allen Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 82 Pfg., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 1 Mk. 50 Pfg. entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Gleichzeitig benachrichtigen wir unsere geschätzten Leser, daß im kommenden Monate der Abdruck des Romans

„Hanka" von Dr. Max Ring

beginnen wird.

Expedition der Posener Zeitung.

Die parlamentarische Situation.

In der langen am 27. April v. J. begonnenen Session hat der Reichstag nunmehr seinen zweiten Abschnitt zurückgelegt. Bildete im ersten in die Monate Mai und Juni fallenden Abschnitt die Tabaksmonopolvorlage den Mittelpunkt, so in diesem vom 30. November beginnenden, durch 26tägige Weihnachtsferien unterbrochenen Abschnitt die Etatsberathung. Inzwischen haben die Kommissionsberathungen über die im ersten Abschnitte eingebrachten Gesetzentwürfe betreffend die Gewerbenovelle und das Krankenkassenwesen stattgefunden, so daß diese Gesetzentwürfe im dritten Sessionsabschnitt nach Ostern das Plenum beschäftigen werden. — Konfliktfrei nennt die „Nationalzeitung" die gegenwärtige Situation. Soll damit nur gesagt sein, daß augenblicklich eine Auflösung des Reichstages nicht in Frage steht, so mag die „Nationalzeitung" für die nächsten sechs Wochen und vielleicht auch noch darüber hinaus Recht haben. Die Gegensätze zwischen dem Reichskanzler und dem Reichstage aber haben sich jetzt sogar bis auf die formale Geschäftseintheilung zugespitzt. Die Aeußerung des Finanzministers Scholz in der letzten Reichstagssitzung erklärt das planlose Ineinanderschieben von Reichstags- und Landtagssitzungen, die widersprechenden und fortwährend wechselnden Vorschläge der Präsidenten beider Körperschaften in Bezug auf die Tagesordnung, die Art, wie die Konservativen im Reichstage gegen die Rücksichtnahme auf den Landtag, die Konservativen im Landtage gegen die Rücksichtnahme auf den Reichstag eiferten. Der Reichstag soll durchaus zur Verfassungsänderung, zum Verzicht auf jährliche Etatsberathung mürbe gemacht werden. Nachdem schon die Mehrheit des Reichstages sich über die Vertagung der Sitzungen bis nach Ostern schlüssig gemacht hatte, stellt der Kanzler einen darauf gerichteten förmlichen Antrag beim Reichstage. Damit will er darthun, daß ohne seine Zustimmung der Reichstag nicht berechtigt ist, die Sitzungen auszusetzen. Die Verfassung bestimmt aber nur, daß der Reichstag nicht ohne des Reichstages Zustimmung über dreißig Tage vertagt werden kann, nicht aber, daß der Reichstag zu solcher Vertagung auch der Zustimmung des Kanzlers bedarf. Unleugbar wird in dem weiteren Belagerungskriege gegen den Reichstag auch diese neu geschaffene Kontroverse praktisch werden. Wir haben nach Ostern zu erwarten, daß, um den Druck auf den Reichstag noch fühlbarer werden zu lassen, alle Anstrengungen gemacht werden, um ein gleichzeitiges Tagen des Abgeordnetenhauses herbeizuführen. Es ist in jeder Weise darauf angelegt, die Reichstagssession über Pfingsten hinauszuschleppen. Auch die gegen die frühere Praxis abstechende Bereitwilligkeit der Konservativen, alle Initiativanträge der Abgeordneten zur Berathung zu bringen, paßt in diesen Plan.

Wie nach Ostern die Entscheidung über das Militärpensionsgesetz und das Kommunalsteuergesetz ausfällt, ist noch gar nicht zu sagen. Der Bennigsen'sche Vermittelungsvorschlag, nur das Privateinkommen der Offiziere zu besteuern, das dienstliche Einkommen aber wie bisher ganz freizulassen, würde für Bayern und Württemberg, wo die Offiziere in der Besteuerung keinerlei Privilegium vor Privatpersonen genießen, ein Rückschritt sein. Für den kleineren Fortschritt, der aber darin in Bezug auf die Kommunalbesteuerung in Norddeutschland liegen würde, eine Erhöhung der Militärpensionen um 2½ Millionen Mark zu bewilligen, dürfte nicht blos der Fortschrittspartei, sondern auch vielen Sezessionisten und Mitgliedern der Zentrumspartei ein allzuhoher Preis sein.

Die Sitzungen nach Ostern beginnen mit der Berathung der Vorlage über die Erhöhung der Holzzölle. Die liberale Seite will keine Kommissionsberathung. Während im Plenum die Mehrheit eine schwankende ist, verfügen in den Kommissionen stets die Konservativen und Klerikalen über 11 gegen 10 Stimmen. Der Präsident hat „eventuell" die zweite Berathung mit auf die Tagesordnung vom 3. April gesetzt. Wie die Abstimmung ausfällt, ist schwer zu sagen. Im Jahre 1879 stimmten die Konservativen Frhr. von Maltzahn und von Unruh gegen die Holzzölle. Sicherlich wird Fürst Bismarck persönlich bei dieser seiner Lieblingsfrage in die Debatte eingreifen. Unmittelbar an die Berathung der Holzzölle wird in ausgedehntem Maße bei der Plenarberathung über die Gewerbenovelle die Frage praktisch, inwieweit sich eine Kommissionsmehrheit von 11 gegen 10 Stimmen mit einer Mehrheit im Plenum deckt. Zu fürchten ist nur, daß die national-liberale Partei in Bezug auf die erweiterte Polizeiaufsicht gegen Handlungsreisende, Kolportagebuchhandel, Theaterunternehmer, Hausirer, sich von den beiden anderen liberalen Parteien trennt und die zunehmende Sucht nach Erweiterung der Polizeigewalt Entgegenkommen zeigt und Zugeständnisse macht.

Die Zuckersteuervorlage, welche nach Ostern zur Entscheidung kommt, bringt nur eine ungenügende Ermäßigung der Ausfuhrvergütung. Man wird so lange zögern, die Zuckersteuer sachgemäß zu reformiren, bis die durch die Ausfuhrprämien hervorgerufene immer noch zunehmende Ueberproduktion die Industrie durch einen Krach sondern Gleichen ruinirt.

Endlich kommt denn auch nach Ostern das Krankenkassengesetz zur Verhandlung. In der Kommission ist das Gesetz inzwischen angenommen worden. Wie aber das Plenum dazu steht, läßt sich im Voraus noch gar nicht sagen. Die Zentrumspartei hat sich in der Kommission ihre Abstimmung im Plenum durchaus vorbehalten. Die entscheidende Frage ist die allgemeine Einführung des Zwangs zur Krankenversicherung für Arbeiter, während gegenwärtig ein solcher Zwang nur durch Lokalstatut ausgesprochen werden kann. Die Arbeit der Kommission ist lediglich das Werk Laskers. In seiner eigenen Partei aber findet das Gesetz zahlreiche Gegner. Im Plenum hat bis jetzt eine irgendwie gründliche Erörterung des Gegenstandes ebensowenig wie in der Mehrzahl der Fraktionen stattgefunden.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 18. Februar. Die gestrige sechsstündige Abgeordnetenhaussitzung hat auf das Klarste bewiesen, wie verwirrend auf die gesammten preußischen Staatsfinanzen die große Verstaatlichung der Eisenbahnen eingewirkt hat. Der Eisenbahnetat ist plötzlich der maßgebende geworden. In Zeiten regelrechter Steigerung des natürlichen Verkehrs ist, genau wie bei der Post, auch bei den Eisenbahnen auf eine regelmäßige Steigerung der Einnahmen zu rechnen. Werden bei der Aufstellung des Etats diese Einnahmen auch nur zum Theil berücksichtigt, so wäre Geld zu Steuererlassen oder zu ungewöhnlichen Ausgaben vorhanden — wenn nicht von allen Seiten Interessenten mit berechtigten und unberechtigten Anforderungen auf Tarifermäßigungen heranrückten. Die Volksvertretung kann von ihrem Recht Einnahmen und Ausgaben des Eisenbahnetats zu veranschlagen, nur dann wirklich Gebrauch machen, wenn Einrichtungen getroffen werden, die ihr durch eine von ihr eingesetzte ständige Kommission stete Kenntniß von der gesammten Verwaltung vermitteln. Die unerfüllbaren Wünsche der Interessenten an die Eisenbahnen müssen sich vermehren, je mehr die Wirthschaftspolitik der Regierung dem Gedanken huldigt, daß der Staat Glück und Segen zu spenden allzeit vermöge. Vorläufig ist überall die Landwirthschaft, die bisher — nach Fürst Bismarcks Telegrammen an Bauernvereine stiefmütterlich (von Gesetzgebung und Verwaltung?) behandelt ist, der eine „wirthschaftlich gerechte Gesetzgebung" von der maßgebendsten Stelle versprochen wird, auch in Betreff der Frachttarifwünsche allen andern Gewerbtreibenden voran. Wäre die natürliche Grenze aller Tarifermäßigungen — nicht durch die Rentabilität der Bahn gezogen, oder ließe sich die Staatsregierung dahin drängen, aus Rücksichten der Parteipolitik diese Grenze nicht innezuhalten, so würde auch mancher Freund des Staatsbahnsystems schnell den Irrthum erkennen. Jedenfalls wird auch dem Anstürmen der Interessenten gegenüber sich die öffentliche Meinung zu der Anschauung wenden, daß jener Antrag der Fortschrittspartei, der an dem Widerspruch der Nationalliberalen und Konservativen scheiterte, ein besseres Schicksal verdient habe, jener Antrag zur Erleichterung der parlamentarischen Kontrole über die Eisenbahnverwaltung eine ständige parlamentarische Kommission niederzusetzen, die, ähnlich der Staatsschuldenkommission, wie der Reichsschuldenkommission berechtigt sein solle, Akten einzusehen, jegliche Auskunft zu erfordern und überhaupt durch Einziehung von Informationen die Prüfung der Eisenbahnverwaltung durch den Landtag sachgemäß vorzubereiten. Eine wichtige staatsrechtliche Frage wurde in der gestrigen Landtags-Diskussion von mehreren Rednern behandelt, nachdem darüber der Referent der Budgetkommission berichtet hatte: die Frage, ob die Staatsregierung den Betrieb einer Eisenbahnstrecke ohne vorgängige Genehmigung des Landtages einzustellen berechtigt sei. Die Staatsregierung erklärt sich bereit, beim Etat die Strecken zu bezeichnen, die sie außer Betrieb setzen will, und die Genehmigung zu erbitten, aber scheint doch das Recht in Anspruch zu nehmen, außerdem im Laufe des Jahres auf ihre Verantwortlichkeit Außerbetriebsetzungen vorzunehmen. Wenn sie die Verantwortlichkeit für das letztere so auffaßt, daß sie dafür Indemnität des Landtags einzuholen hätte, so mag dies korrekt sein. Die Erklärungen darüber aber waren dunkel. Natürlich war sofort ein konservativer Landrath, der Abgeordnete Schreiber (Marburg), zur Hand, um zu versichern, daß die Regierung „das volle Recht zur Einstellung des Betriebes auf einer Strecke ohne Genehmigung des Landtages" habe.

— Die kirchliche Feier des Geburtstages des Kaisers soll nach allerhöchster Bestimmung da, wo dieselbe üblich ist, in diesem Jahre mit dem Vormittagsgottesdienst am Palmsonntag verbunden werden. Da der Geburtstag auf den Grünen Donnerstag fällt, so würde die Feier an diesem selbst mit der Stille der Charwoche nicht vereinbar sein. Eine ähnliche Verlegung hat übrigens schon mehrfach, so namentlich in den Jahren 1875 und 1880 stattgefunden, wo der Geburtstag des Kaisers ebenfalls in die Charwoche fiel. Dem Vernehmen nach sollen alle sonstigen zu Königs-Geburtstag üblichen Festlichkeiten, wie die Diners der Behörden und Offizierkorps, in diesem Jahre am Tage vor Palmsonntag, den 18. März, stattfinden.

— Das kronprinzliche Paar empfing vorgestern Nachmitttag eine Deputation von 20 Herren, welche, als Komite für die Jubelfeier der silbernen Hochzeit, ein aus Anlaß der silbernen Hochzeit durch freiwillige Beiträge aus ganz Deutschland gesammeltes Kapital von 820,000 Mark, dessen Verwendung dem Ermessen des kronprinzlichen Paares anheimgegeben ist, übergaben. Der Herzog von Ratibor richtete im Namen des Komite's eine kurze Ansprache an das hohe Paar.

— Vom Fürsten Bismarck liegt wieder ein neuer Bauernbrief vor. Derselbe ist an den Vorsitzenden des Ersten Braunschweigischen Bauerntags, Hofbesitzer Harstick-Meerdorf gerichtet und hat folgenden Wortlaut:

„Berlin, den 11. Februar 1883. Es hat mich gefreut, aus Ihrer Zuschrift vom 4. d. Mts. zu ersehen, daß die Landwirthe Braunschweigs ihre Interessen selbstständig in die Hand nehmen und vertreten. Ich wünsche Ihnen guten Erfolg darin und werde zu dessen Erreichung beitragen, was ich kann, damit die bisherige stiefmütterliche Behandlung der Landwirthschaft einer wirthschaftlich gerechten Gesetzgebung Platz macht. Euer Wohlgeboren und Ihren Auftraggebern danke ich verbindlichst. v. Bismarck."

— Im Monat Dezember v. J. sind beim Eisenbahnbetriebe auf deutschen Eisenbahnen vorgekommen 20 Entgleisungen und 3 Zusammenstöße auf freier Bahn, 18 Entgleisungen und 26 Zusammenstöße in Stationen und 159 sonstige Unfälle. Im Ganzen sind dabei 209 Personen verunglückt sowie 93 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 120 unerheblich beschädigt. Es wurden von den 14 987,188 beförderten Reisenden 3 getödtet, 18 verletzt, von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe 35 getödtet und 90 verletzt und bei Nebenbeschäftigungen 24 verletzt, von Steuer- u. s. w. Beamten 1 getödtet, 1 verletzt, von fremden Personen (einschließlich der nicht im Dienst befindlichen Bahnbeamten und Arbeiter) 17 getödtet und 17 verletzt, sowie bei Selbstmordversuchen 3 Personen getödtet.

— Der Bundesrath hielt gestern Mittag wieder eine Sitzung. Auf der Tagesordnung standen, nach Mittheilung über Beschlüsse des Reichstags, der Konsularvertrag mit Serbien, der schon bekannte Antrag der Ausschüsse, betreffend die Abänderung von Tarasätzen, und eine Reihe von Ausschußberichten, u. A. über das Einfuhrverbot von Schweinen u. s. w. amerikanischen Ursprungs, über die Erhebung von Zollbeträgen unter 5 Pf. für Kaffee und Salz, über die Stempelpflichtigkeit der Lenormand'schen Wahrsagekarten, sowie über verschiedene Eingaben.

— Der Bericht der Steuer-Kommission ist gestern fertig gestellt worden. Nach den Beschlüssen derselben hat der Gesetzentwurf jetzt folgenden Wortlaut:

§ 1. I. Die beiden untersten Stufen der Klassensteuer (§ 7 des Gesetzes vom 25. Mai 1873, Gesetzsammlung S. 213) werden vom 1. April 1883 ab aufgehoben, so daß mit diesem Zeitpunkte die Verpflichtung zur Entrichtung der Klassensteuer erst mit einem Jahreseinkommen von mehr als 900 M. beginnt. II. Drei Monatsraten der Stufen 3. bis 12. der Klassensteuer, zwei Monatsraten der ersten und eine Monatsrate der zweiten Stufe der klassifizirten Einkommensteuer bleiben fortan außer Hebung. Welche Monatsraten unerhoben bleiben, hat der Finanzminister zu bestimmen.

§ 2. § 6. des Gesetzes vom $\frac{\text{1. Mai 1851}}{\text{25. Mai 1873}}$ (Gesetzsamml. S. 213), § 5 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 (Gesetzsamml. S. 222), § 9 Absatz 4 des Gesetzes vom 23. Juni 1876 (Gesetzsamml. S. 19), sowie das Gesetz vom 10. März 1881 (Gesetzsamml. S. 126) werden aufgehoben.

§ 3. Für die Erhebung von Kommunalzuschlägen zu den im § 1 gedachten Steuern oder die Vertheilung von Kommunallasten nach denselben, sowie für die Feststellung der nach dem Maßstabe der Besteuerung geregelten aktiven und passiven Wahlberechtigungen bleiben die in den Gesetzen über die Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer vorgeschriebenen Steuersätze maßgebend und hat auch ferner die Veranlagung der Klassensteuer der zwei untersten Stufen nach den bisherigen Vorschriften zu erfolgen.

§ 4. Bezüglich der für die örtliche Erhebung und Veranlagung der Klassensteuer den Gemeinden bewilligten Gebühren bewendet es bei

der Bestimmung im § 6 des Gesetzes vom 16. Juli 1880 mit der Maßgabe, daß hinsichtlich der aufgehobenen Stufen 1 und 2 der Klassensteuer nur für die Veranlagung der Gebühr von 3 Prozent des Veranlagungssolls gewährt wird.

§ 5. Der zu den im § 1 bestimmten Steuererlassen erforderliche und nach § 4 des Gesetzes vom 16. Juli 1880 zu berechnende Betrag zuzüglich der nach § 6 dieses Gesetzes den Hohenzollernschen Landen zu gewährenden Summe kommt nach Abzug von 740,000 M. auf die nach § 1 jenes Gesetzes zu Steuererlassen zu verwendenden Geldsummen in Anrechnung.

§ 6. Den Hohenzollernschen Landen wird jährlich ein Betrag überwiesen, welcher nach dem Verhältnisse der durch die letztvorangegangene Volkszählung ermittelten Bevölkerungszahl des übrigen Staatsgebietes zu der der Hohenzollernschen Lande einem Erlasse von 20,600,000 M. an Klassen- und Einkommensteuer entspricht. Die Feststellung dieses Betrages erfolgt durch den Staatshaushaltsetat. Der festgesetzte Betrag wird nach dem Verhältnisse der durch die letztvorangegangene Volkszählung ermittelten Einwohnerzahlen auf die einzelnen Gemeinden vertheilt. Den Vertretern der letzteren steht die Beschlußfassung über die Verwendung zu.“

Dem Bericht sind eingefügt die Erklärungen des Finanzministers Scholz bezüglich der von der Kommission in der ersten Lesung gemachten Vorschläge. Der Minister führte aus:

„Wie er bereits hervorgehoben, sei für die Staatsregierung der erste, mit ihren sozialpolitischen Bestrebungen eng und nothwendig zusammenhängende Theil des Gesetzentwurfs das Wichtigste und Dringlichste. Wenn aber demnächst eine große Mehrheit der Landesvertretung zwar den Erlaß der vier untersten Stufen der Klassensteuer beschließen, mit der Regierung auch an dem Grundsatz „ohne Ersatz kein Erlaß“ festhalten, den vorgeschlagenen Ersatz durch die sogenannte Licenzsteuer aber entschieden ablehnen und keinen anderen besseren Ersatz offeriren sollte, als den Rückgriff auf die früheren Steuererlasse, so würde damit thatsächlich seiner Meinung nach eine neue Situation für die Staatsregierung gegeben sein, in welcher sich dieselbe die Frage vorlegen und beantworten müssen würde, ob sie die alsbaldige Freilassung der vier untersten Stufen der Klassensteuer der Fortdauer der bisher bewilligten und bestehenden Nachlässe an den direkten Personalsteuern voranstellen und also in dem unterstellten Falle dem von ihr nicht vorgeschlagenen und nicht gewollten, ihr aber allein offerirten Ersatz dennoch zustimmen solle. Diese Frage würde er seinerseits unbedingt bejahen zu müssen glauben und danach seine Stellung nehmen. Was nun die weitere Eventualität anlange, wie sich die Regierung, wenn sie auf eine derartige Erledigung ihres jetzigen Gesetzvorschlages eingehen sollte, demnächst zu den Wünschen wegen besserer Gestaltung und Organisation der nicht aufgehobenen Theile der Klassensteuer und der Einkommensteuer stellen würde, so sei es offenbar noch viel schwieriger, heut auch dahinein schon eine weitere Perspektive zu eröffnen und die nothwendig erst nach eingehendster Prüfung und präciser Formulirung aller einzelnen Fragen zu fassenden Beschlüsse der Regierung irgend anzudeuten. Allein darauf glaube er doch auch jetzt schon aufmerksam machen und hinweisen zu können, daß eine etwaige Einigung der Regierung und der Landesvertretung dahin, die jetzt bestehenden Steuererlasse rückgängig zu machen und die dadurch gewonnenen Mittel zur Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer zu verwenden, und die bei einer solchen Einigung etwa konstatirte Thatsache, daß die große Mehrheit der Landesvertretung jeder weitergehenden Aufhebung der Klassensteuer und der unteren Stufen der Einkommensteuer entschieden widerstrebe, wohl von selbst mit einer gewissen objektiven Nothwendigkeit die Regierung dahin führen würden, bald solche weitere Gesetzesvorschläge ausarbeiten zu lassen und dem Landtage vorzulegen, durch welche die beibehaltenen Theile der Klassensteuer und die Einkommensteuer in sich rationeller und befriedigender gestaltet und so zur weiteren Beibehaltung geeigneter gemacht werden könnten. Der Finanzminister bat zum Schluß, den Charakter seiner vorstehenden Erklärungen als lediglich persönlicher und hypothetischer nicht aus dem Auge zu verlieren.“

— Es ist bereits mitgetheilt worden, daß die Regierung sich plötzlich veranlaßt gefunden hat, dem Abgeordnetenhause noch einen Gesetzentwurf, die **Landrathsfrage** betreffend, zugehen zu lassen. Für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen sind bereits die Bedingungen, die für die Bekleidung des Landrathsamts nothwendig sind, durch das Gesetz vom 13. Dezember 1872 und die Ergänzung desselben vom 19. März 1881 geregelt worden. Dagegen mußte für die übrigen Provinzen, die eine Kreisordnung noch nicht erhalten haben, mit dem 1. Januar 1884 § 16 des Gesetzes, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, vom 11. März 1879 in Kraft treten, und sollten demzufolge zur Bekleidung des Landrathsamtes nur Personen zugelassen werden, die sich für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst qualifiziren. Die Regierung schlägt nun vor, daß für diese Provinzen von dieser Bestimmung für weitere drei Jahre Abstand genommen werde, und offenbar hofft sie, daß das Abgeordnetenhaus bei seiner jetzigen Zusammensetzung einem solchen Vorschlage die Zustimmung nicht versagen werde. Nicht minder bemerkenswerth wie dieser Schritt an sich, ist die Motivirung desselben durch die Regierung. Es wird auf die Inkongruenz hingewiesen, die durch das Inkrafttreten des angeführten § 16 innerhalb der einzelnen Provinzen geschaffen würde, indem für die Provinzen ohne Kreisordnung die Bekleidung des Landrathsamts an die Qualifikation für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst geknüpft wird, eine Bestimmung, die für die Kreisordnungsprovinzen nicht unbedingt giltig ist. Aber diese Inkongruenz würde von der Regierung beseitigt werden können, wenn sie zu einem Einverständniß mit der Landesvertretung betreffs der Uebertragung der Kreisordnung auf Posen und die westlichen Provinzen sich bereit finden ließe. Sodann ist die Frage ganz außer Acht gelassen, ob nicht die bestehenden Verhältnisse weit größere Härten und Unzuträglichkeiten in sich tragen, als sie jener § 16 mit sich bringen würde. Soeben ist der Landrath v. Bennigsen-Förder freigesprochen worden, weil das Reichsgericht annahm, daß er, indem er den Kaufmann Schichteisen einsperren ließ, sich der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise gar nicht bewußt gewesen sei. Derartigen Vorkommnissen würde doch sicher vorgebeugt werden, wenn vor der Hand zum Landrathsamt nur juristisch vorgebildete Personen zugelassen würden, bis auch für die westlichen Provinzen die Bestimmungen des Gesetzes von 1872 und 1881 in Kraft treten können.

— Wie verlautet, hält die preußische Staatsregierung gegenüber dem seitens der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses vom 3. d. M. gefaßten Beschlusse auf Vorlegung eines die **Pensionsverhältnisse der Elementarlehrer**, sowie eines die Alterszulage regelnden Gesetzes noch an ihrem Standpunkte fest, daß die Pensionsfrage nur in Verbindung mit der Dotationsfrage und daß diese wiederum nur in Verbindung mit der allgemeinen Schuldotation geregelt werden könne. Leider läßt man hierbei ganz außer Acht, daß, je umfassender und spezieller die Aufgabe eines Gesetzes gefaßt wird, um so schwieriger die Bewältigung derselben durch alle Stadien der Gesetzgebung ist, daß dagegen, wenn man sich entschließt, den Blick nur auf das Zunächstliegende und Erreichbare zu richten, die Hoffnung des Gelingens eine um so größere ist.

— Wie aus einem kürzlich von dem **Kanonenboot „Iltis“** erstatteten Berichte hervorgeht, hat das genannte Fahrzeug Gelegenheit gehabt, die von **chinesischen Strandräubern** im Oktober v. J. verübte **Plünderung eines deutschen Handelsschiffes** dadurch zur Sühne zu bringen, daß die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen und zum Schadenersatz angehalten worden sind. Die „N. A. Z.“ berichtet darüber:

Der Vorfall betraf die deutsche Brigg „August“ aus Apenrade, welche von einem chinesischen Kaufmann in Hongkong gechartert und von dort mit der Bestimmung nach Nonschwang in See gegangen war. Die Ladung bestand in 1085 Sack braunem Zucker, 20—30 Kisten Papier und einem Vorrath von Säcken und Matten. Veranlassung zu der Plünderung gab die Strandung der Brigg auf einer Sandinsel, die zu der Gruppe der Pescadores gehört und nur zwei Kabellängen vom Ufer entfernt war. Anstatt den Schiffbrüchigen bei der Bergung der Schiffsausrüstung behülflich zu sein und sie bei dem Flottmachen der Brigg zu unterstützen, bemächtigten sich etwa zweihundert Räuber aus den benachbarten Fischerdörfern der letzteren, kappten die Masten, um die Segel schneller von den Raaen losschlagen zu können, und nahmen der etwa 7 Mann starken Schiffsbesatzung auch mehrere Effekten fort. Auf die von dem kaiserlichen Vertreter ergangene Requisition begab sich das Kanonenboot (Kommandant Korvettenkapitän Klausa) sogleich von Amoy aus, wo es stationirte, mit dem Konsulatsverweser an Bord nach dem Orte der That, und wurden dort seitens des kommandirenden Offiziers und des genannten Konsularbeamten sogleich die nöthigen Schritte gethan, um die chinesischen Lokalbehörden zur wirksamen Unterstützung bei der Aufsuchung und Ermittelung der Schuldigen zu veranlassen. Dank der rastlos entfalteten Thätigkeit gelang es, schon nach 24 Stunden den Piraten auf die Spur zu kommen und unter Vermittelung der zu energischem Auftreten genöthigten chinesischen Offiziere und Beamten von den Plünderern eine Schadenersatzsumme von 2100 Dollars beizutreiben, worauf das Kanonenboot mit diesem Betrage an Bord wieder nach Amoy zurückkehrte.

— Wie die „Voss. Ztg.“ hört, ist auf der Glattdeck-Korvette „**Nymphe**,“ die bekanntlich zum Mittelmeer-Geschwader gehört, in nicht unbedenklicher Weise der **Typhus** ausgebrochen, so daß an eine Weiterreise von Malta, wo sie gegenwärtig liegt, vorläufig nicht wohl zu denken ist. Die gesammte Besatzung des Schiffes ist an Land gebracht worden und bleibt daselbst so lange, bis das Schiff in gründlichster Weise desinfizirt worden ist. Ein äußerer Grund für die Erkrankungen hat bis jetzt nicht gefunden werden können; zum Glück ist der Verlauf der Krankheit durchweg normal.

— Die **internationale Entschädigungskommission**, welche in Alexandrien zusammengetreten ist, um über die Entschädigungs-Ansprüche aus Anlaß der egyptischen Wirren Entscheidung zu treffen, hat eine Bekanntmachung erlassen, der zufolge die betreffenden Reklamationen bis spätestens den 5. Mai dieses Jahres bei dem Präsidenten der Kommission anzumelden sind. Diese Anmeldung kann entweder direkt bei dem Präsidenten der vorerwähnten Kommission oder durch Vermittelung der betheiligten Konsularbehörden erfolgen. Es ist, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, Fürsorge getroffen, daß alle Reklamationen deutscher Reichsangehöriger, soweit sie dem Auswärtigen Amt oder bei dem deutschen General-Konsulat in Alexandrien eingereicht worden sind, durch das letztere bei der Kommission angemeldet werden. Die weitere Vetretung der Reklamationen vor der Entschädigungskommission bleibt Sache der betreffenden Interessenten. Das deutsche General-Consullat in Alexandrien wird, falls einzelne Interessenten, wegen der hiernach einzuleitenden Schritte weiterer Information bedürfen, zur Beschaffung der letzteren, soweit möglich, seine Vermittelung gewähren.

— Das jüngste Militärwochenblatt veröffentlicht wieder die **Verabschiedung von 177 Reserve- und Landwehroffizieren**, so daß in den letzten 3 Monaten nicht weniger als 595 Offiziere des Beurlaubtenstandes nach Erfüllung ihrer Dienstpflicht ausgetreten sind. Da in diesen 3 Monaten nur 231 Beförderungen zu Landwehr- und Reserveoffizieren stattgefunden haben und 12 Offiziere des aktiven Heeres zum Beurlaubtenstande übergetreten sind, hat sich die Zahl der Reserve- und Landwehroffiziere um 352 vermindert. Die Verabschiedungen sind dagegen in der aktiven Armee seit Jahren noch nicht so gering gewesen, wie in jüngster Zeit. Beim letzten Monatsavancement haben im Ganzen nur 1 Major, 2 Hauptleute, 1 Premier-Lieutenant, 4 Seconde-Lieutenants und 2 Fä

Um Lieb', um Ehr'.

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

Er hatte mit erhobener Stimme geredet und von keinem der Anwesenden eine Widerlegung erfahren. Otto sagte nur, als ihm Ulrich stumm die Hand reichte, halblaut und kopfschüttelnd: „Ich konnte es nicht ändern. Jetzt wird mein unglücklicher Vater alles erfahren.“

Gerstenberg lachte. Man führte ihn in das Gefängniß zurück und begann nun die doppelte Untersuchung. Frau von Felsing war nicht aufzufinden, Otto aber hatte von ihrer Hand einen Brief erhalten, dem der Wechsel beilag. Nur wenige Zeilen standen darin, wenige Worte, — eine Adresse in Italien und eine Bitte um Versöhnung, um Frieden. „Ich handelte aus Liebe zu Dir, Otto, aus Haß gegen die, welche meine Stelle usurpirt. Verrathe mich dafür, wenn Du es kannst. Aber weg mit dem trostlosen Gedanken! Du hast mich nicht verstanden, Du irrst in allen Deinen Voraussetzungen, — komm zu mir und laß uns über diese Angelegenheiten sprechen, ach sprechen, Otto. Jeden Tag, jede Stunde werde ich nach Dir ausspähen, jeden Abend mit Thränen einschlafen, bis Du kommst. Ich werfe mich Dir zu Füßen, was kann ein Mann noch mehr verlangen? — Komm, komm, daß meine Seele Frieden findet, daß es endlich klar wird zwischen Dir und mir.“

Seine Hand bebte leicht, sein Herz schlug schneller, aber das dauerte nur Minuten lang. Es gab ja eine qualvolle, trostlose Zeit, in der er alle Mächte des Himmels und der Erde in Bewegung gesetzt haben würde, um von der einst Geliebten Worte wie diese zu hören, — jetzt war es Mitleid, das sie ihm einflößten, weiter nichts mehr.

Ein süßes zartes Mädchenantlitz hatte in seinem Herzen das Bild der intriguanten herrschsüchtigen Frau verdrängt, — er litt vielleicht jetzt schmerzvoller und tiefer als ehedem, aber stumm. Niemand erfuhr es, am wenigsten Elisabeth; sie sah ihn immer nur ruhig und freundlich, beinahe kühl, ihr beiderseitiger Verkehr beschränkte sich auf die allernöthigsten Worte und oft fehlten selbst diese. Wenn nicht dritte Personen anwesend waren, vergingen Stunden und Tage, an denen er und sie gleicherweise schwiegen, ja wo Eines dem Anderen geflissentlich auswich.

Er hatte es nicht über sich gewinnen können, ihr den Brief zu zeigen. Eine zweite Abweisung, ein zweites: „Ich kann nicht!“ — weßhalb sollte er es heraufbeschwören? Jetzt war der Schlußakt des Dramas nahe und dann ging er auf und davon für immer. Einerlei wohin, einerlei, welchen Gestaden entgegen, — nur fort von hier.

Zwischen ihm und dem Freiherrn gab es keinen Schatten. Sie sprachen damals lange und eingehend mit einander, Ulrich war in Verzweiflung, daß die Sache so enden mußte, aber natürlich ließ sich das Wort der Anklage, einmal offen behauptet, nun nicht mehr zurücknehmen, wen auch seine Wucht zermalmen mochte.

Die in Frankfurt vorgenommenen Recherchen ergaben Beweis auf Beweis, — das Verhängte mußte geschehen.

„Gott weiß es,“ sagte eines Tages Tante Benedikte, „aber so oft ich aus dem Fenster sehe, steht da unten ein Polizist. Das war früher nicht so.“

Der Senator lächelte. „Weßhalb irritirt es Dich, Bene? Ihr Frauen seid doch sonderbare Geschöpfe. Vielleicht wird auf irgend einen Spitzbuben vigilirt, vielleicht —“

„Aber was hast Du, Paul?“ unterbrach er sich. „Deine Hände zittern dermaßen, daß ich es von hieraus sehe!“

Der jüngere Zurheiden lächelte mit bleichen Lippen. „Es wird ja so arg nicht sein, Papa, etwas nervöse Schwäche, — man fühlt immer im heißen Sommer die Nachwehen der winterlichen Ball- und Theatersaison. Ich möchte reisen, ein Freund von mir geht nach den Kanarischen Inseln, aber Du wirst sicherlich für Deinen ungerathenen Sohn, der es noch immer nicht versteht, selbst sein Brod zu erwerben, die großen dazu erforderlichen Summen — —“

Der Senator winkte ihm. „Thorheit, mein Junge, Thorheit. Du studirst, schreibst, malst, aber Du hast die hohe himmlische Göttin noch nicht in die Butter und Käse spendende Kuh verwandelt, — das soll Dir gern verziehen sein. Jugend will austoben und Genie und kaufmännische Tüchtigkeit wachsen selten auf Einem Holz. Reise in Gottes Namen nach den Kanarischen Inseln, um mit gefüllter Skizzenmappe zurückzukehren. Wenn Dir früher oder später einmal die begegnet, mit der Du die Zukunft zu theilen wünschest, so wird auch der Erwerbssinn, der Spaartrieb sich ausbilden, — diesen Zeitpunkt wollen wir ruhig erwarten, mein Lieber.“

Pauls blasses Gesicht färbte sich plötzlich dunkelroth. „Wenn ihm die begegnete, mit der er die Zukunft zu theilen wünschte! — es zerriß sein Herz, es durchfluthete ihn, wie bittere unfaßbare Verzweiflung. Elisabeth, — ach Elisabeth, einzig Geliebte, Verlorene! —“

„Ich danke Dir, Papa,“ brachte er mühsam hervor. „Das Schiff geht in dieser Nacht unter Segel, — ich möchte es nicht versäumen.“

„In dieser Nacht? rief Fräulein Hellrink. „Was fällt Dir ein, Paul?“

„Laß ihn,“ lächelte der Senator, „laß ihn, Bene. Er ist nicht mehr der kleine Bursche, den Du dereinst laufen und essen lehrtest, — die Jugend gefällt sich in derartigen plötzlichen Launen, aber wir alten Leute können sie nicht mehr verstehen. Unsere vier Pfähle, unsere behagliche Ruhe scheinen uns die höchsten Güter des Daseins, — der Zwanzigjährige stürmt hinaus und sucht Neues, Anregendes, das ist der Welt Lauf.“

Tante Benedikte seufzte. „Du bist in so guter Stimmung, seit sich Otto's vollkommene Schuldlosigkeit herausstellte, seit er Dir den echten, mit seinem eigenen Namen unterschriebenen Wechsel übersandte,“ sagte sie traurig, „aber daß nun durch Pauls Abreise unser Haus ganz leer wird, bedenkst Du nicht, Schwager. Ich finde, Du könntest wohl Deinem ältesten Sohne ein paar freundliche Worte schreiben.“

Der Senator schüttelte den Kopf. „Ich ihm, Bene? Ihm, nachdem er nicht nöthig fand, dem Wechsel auch nur zwei Zeilen beizufügen? Laß ihn, den Jüngeren, hierher kommen und um eine Unterredung bitten, dann wird sich das alles finden.“

Fräulein Hellrink schwieg oder sie murmelte nur halblaut vor sich hin, aber es klang wie: „Du wärest ihm doch eine Ehrenerklärung schuldig, Theodor!“

Als der Senator geflissentlich den Einwurf überhörte, kam Paul wieder auf seine Reiseangelegenheit zurück. „Ich möchte Dir gleich jetzt mein Lebewohl sagen, Papa, Dir und der Tante. Wirklich, ich dachte nicht, daß Du so schnell einwilligen würdest, sonst hätte ich die Sache viel früher zur Sprache gebracht, — adieu, adieu, es ist kein Augenblick zu verlieren. Meine Kleider und sonstigen Effekten kann mir der Diener wohl in das Fährhaus nachbringen. Von England schreibe ich!“

Er hatte den Senator hastig die Hand geschüttelt und näherte sich zu gleichem Abschied der Tante, als im selben Augenblick ein Diener erschien und ihm ein zusammengefaltetes Blatt übereichte.

liche den Abschied erhalten, während sonst die Zahl der Abgehenden oft weit über 50 betragen hat.

— Als vor zehn Jahren die Spielhöllen in Deutschland abgeschafft wurden, machte Virchow darauf aufmerksam, daß alle, die in Deutschland vom Spielteufel besessen wären, nach Monaco gehen würden. Diese Voraussage hat sich nur zu sehr erfüllt. Das Spiel auf Monte Carlo in Monaco, mit fürstlich verschwenderischer Pracht eingerichtet, lockt jetzt die Fremden aller Nationen an. Im Jahre 1880 waren an Eisenbahnbillets, welche nach Monaco führten, nicht weniger als 334.810 verkauft. Im Jahre 1879 hatte die Polizei in Monaco 314.787 Fremde gezählt. Ist schon die Lage an dem wundervollen Meer entzückend, die Luft mild und heilkräftig und der natürliche Reiz von der Kunst entzückt verschönt, so vermehrt noch das Verbot in anderen Ländern das natürliche Gelüst nach der Spielhölle von Monaco. Eine kleine Regierung zieht Reichthümer aus der Beute von Fremden, die zum Theil ihre Gesundheit zu stärken an das Meer gegangen sind und Leben und Vermögen verlieren. Der Selbstmord zeigt nirgends so blutige Spuren, geheim und öffentlich, wie dort. Die Schrecken der Verzweiflung hören nicht auf. Erst am 14. Dezember tödtete sich ein Mann im Albergo del Commercio in Porto Maurizio, der von Monte Carlo kam und einen Zettel zurückließ: „Ich bin Graf ..... einst war ich ein großer Herr — jetzt bin ich verzweifelt." Der Herausgeber der Zeitschrift: la colonie étrangère in Nizza, die seit Jahren gegen das Spielhaus ankämpft, schreibt in der Nummer vom 23. Dezember: „Man weiß es, daß viele sich selbst tödten in diesem Fürstenthum de la Roulette, ohne daß Jemand etwas vernimmt. Man nimmt und begräbt sie. Das ist Alles." Es haben sich nun Vereine gebildet, um jenes anerkannte Uebel wenigstens aus der Oeffentlichkeit des Tages zu verscheuchen. Auch im italienischen Parlament hat sich der Unwille über den Unfug in Monaco kundgegeben. Der Minister Mancini hat erklärt, daß, wenn Monaco noch unter der Protektion Italiens stände, die italienische Regierung das Spielhaus längst unterdrückt haben würde. Nun aber lege er den höchsten Werth auf die Macht der öffentlichen Meinung, die sich zumal in den Parlamenten äußern müsse. So haben sich denn auch neun angesehene und nambafte Personen an den deutschen Reichstag mit einer Petition gewandt, damit dieser die deutsche Regierung ersuchen möge, ihre Stimme gegen jenen Unfug zu erheben. Es heißt in der Petition:

„Raubvögel haben kein Vaterland. Sie gehen überall nach ihrer Beute. Will die deutsche Regierung ihre Mitbürger vor ihnen schützen, so dürfen sie keine Stätte in einem Ländchen finden, zwischen drei Kulturstaaten gelegen, durch welches der Strom aller Touristen geht, die von Frankreich und Deutschland nach dem Süden wollen. Je lebhafter die Verbindung mit Italien in neuer Zeit geworden ist, je zahlreicher sich deutsche Kolonien in Nizza, Mentone und in Italien selbst gebildet haben, desto ominöser muß das reizende Räubernest auch für die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung werden.... Es darf nicht scheinen, als wenn bei uns das Beispiel der Regierung von Monaco nachgeahmt wird, welche ihren Unterthanen das Spiel verbietet und nur die Fremden plündern läßt. Sittliche Gräuel können sich nicht schützen lassen durch politische Landesverschiedenheit. Gegen internationale Verbrecheer, gegen Mörder wie gegen Spieler haben alle Staaten dasselbe Interesse. Daß die deutsche Regierung vom Reichstage ersucht werden möge, ihre machtvolle Stimme gegen das Spielhaus auf Monte Carlo zu erheben, das ist der Zweck unserer Petition."

Die Petition trägt folgende Unterschriften: Graf Andreas v. Bernstorff, Graf v. Bismarck-Bohlen, General a. D., G. v. Bunsen, D. Paulus Cassel, Dr. Rudolf Gneist, F. Dernburg, Baron v. Hammerstein, Dr. Heinrich Kruse, Dr. P. Reichensperger.

— Das Schöffengericht zu Weißenfels hat die von dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen unterm 18. Dezember v. J. erlassene Verordnung, betreffend die Schließung der Verkaufsläden an Sonn- und Feiertagen, als rechtsgiltig anerkannt und nur deshalb auf Freisprechung erkannt, weil der zur Anklage gestellte Thatbestand nicht unter den Wortlaut der Verordnung fiel.

— Das „Berliner Tagebl." schreibt: Es geht doch nichts über gewissenhafte Erfüllung einmal übernommener Pflichten! Wie beredt und eindringlich hatte nicht am Freitag Vormittag noch der Abgeordnete Stöcker im Reichstag für den Antrag Lingens zu Gunsten der Sonntagsheiligung der Postbeamten gesprochen! In der Abendsitzung fand die Abstimmung statt, und da galt es zu handeln! Einhundert und drei Stimmen dafür, einhundert und drei Stimmen dagegen, so stellte sich das Verhältniß der Abgeordneten, und damit war der Antrag abgelehnt. Unter den Abstimmenden aber fehlte diesmal der Abgeordnete Stöcker, der doch durch sein Votum den Ausschlag zu Gunsten der Sonntagsheiligung hätte geben können! Und wo befand sich der pflichtgetreue Volksvertreter? In einer Volksversammlung, wo er Witze über den „Urschleim" und den „Urleim" reißen und den Professor-Dubois-Reymond als angeblich getauften Juden der Spottlust seiner frommen Zuhörer preisgeben mußte. Freilich, da konnte die Sonntagsheiligung der armen Postbeamten zurückstehen. Es geht doch nichts über ein strenges Pflichtgefühl!

— Wie ein Telegramm der „Voss. Ztg." aus München mittheilt, hat der König von Bayern zu der von den Ultramontanen geplanten Errichtung eines Kapuziner-Klosters zu Blieskastel (in der Rheinpfalz) die Genehmigung versagt.

Frankreich.

Paris, 17. Februar. Gegen alle Erwartung und gegen die Berechnungen der Parlamentarier hat der Senat in seiner heutigen Sitzung den in der Kammer votirten durch das bekannte Amendement, welches den Art. 3 über die militärische Rangstellung der Prinzen wegfallen ließ, stark gemilderten Entwurf Barbey nicht angenommen. Tags vorher war die Dringlichkeit des Antrages beschlossen worden. Der Senatsausschuß, welcher unverzüglich zusammentrat, verwarf den Entwurf mit 7 gegen 1 Stimme. Allou, Berichterstatter des Ausschusses, legte die Gründe dieses ablehnenden Beschlusses dar. Der bemerkenswertheste Theil seiner Rede läßt sich in folgenden Sätzen wiedergeben:

„Was den Ausschuß aber vor Allem verletzte, das war die willkürliche Gewalt, die der Regierung als der unbedingten Herrin übertragen wird, über Tag und Stunde der persönlichen Freiheit einer gewissen Anzahl von Bürgern zu verfügen; das war die Besorgniß vor Uebereilungen, zu denen ein erster Schritt in dieser Richtung führen könnte. Der Ausschuß weist dies alles zurück und verdammt dies alles in dem neuen Entwurfe. Die Ueberzeugungen können nicht beweglich und veränderlich sein, wenn sie aus den Tiefen des Gewissens hervorgehen und von dem erhabensten Rechtsgefühl eingegeben wurden. Wir haben die Ehre, Ihnen die einfache Verwerfung des Gesetzes vorzuschlagen."

Der Ausschuß beantragte die unverzügliche Berathung, aber der Senat beschloß mit 138 gegen 130 Stimmen die Vertagung der Verhandlung auf den folgenden Tag. In der entscheidenden Sitzung sprach nun zuerst Challemel-Lacour für den Entwurf. Allou erwiderte in ähnlichem Sinne wie Tags zuvor. Léon Say und Waddington erklären, daß sie den Antrag ablehnen werden, weil sie nicht wollen, daß man der Republik die willkürlichen Maßregeln des Kaiserreiches zum Vorwurf machen könne.

„Wir haben," führt Waddington aus, „den Blick aufs Ausland gerichtet und fanden Einigkeit der ausländischen Presse in der Beurtheilung des Gesetzes als einer Schwäche; dieselbe findet das Gesetz derart, daß es unsern Einfluß bei den auswärtigen Nationen schwächen werde. Die Verwaltung Frankreichs ist republikanisch, unser Heer von republikanischen Generalen befehligt und wir können deshalb unserer Ueberzeugung nicht entsagen. Mit Schmerz geben wir diese kund, die uns heute von unsern bisherigen Freunden trennt, welche aber noch morgen unsere Freunde sein werden."

Darauf wird die Generaldebatte geschlossen und die Spezialberathung mit 140 gegen 139 Stimmen beschlossen. Trotzdem nun der Justizminister Devès mit aller ihm zu Gebote stehenden Beredsamkeit für den Entwurf eintritt, wird der Art. 1 in namentlicher Abstimmung mit 142 gegen 137 Stimmen verworfen, ebenso darauf Art. 2. Eine Abstimmung über den Entwurf im Ganzen wurde nicht mehr beliebt. Der Konflikt zwischen den beiden parlamentarischen Körperschaften ist also zur Thatsache geworden.

Eine neueste Depesche meldet, daß Präsident Grévy die Demission des Gesammtministeriums definitiv angenommen habe. Ueber die Neubildung eines Ministeriums verlautet noch nichts Positives; Ferry scheint die meisten Aussichten zu haben.

Italien.

Rom, 19. Februar. (Telegramm.) Der „Moniteur de Rome" veröffentlicht in der gestrigen Abendausgabe die beiden Briefe, welche Papst Leo XIII. im Dezember v. J. und im Januar d. J. an Kaiser Wilhelm gerichtet hat. Im ersten Briefe, datirt vom dritten Dezember, spricht der Papst seine Freude über die Versicherungen aus, welche Kaiser Wilhelm bei der Eröffnung des preußischen Landtages betreffs der Erhaltung des europäischen Friedens gethan hat. Der Papst erinnert daran, daß er schon von Beginn seines Pontifikates an, Dank den edlen Gesinnungen des Kaisers, sich der Hoffnung hingegeben habe, auch den religiösen Frieden wiederhergestellt zu sehen. Diese Hoffnung sei durch die Wiederherstellung der preußischen Gesandtschaft beim Vatikan bestätigt worden. Wie für die Kirche, so sei auch für den Staat der religiöse Friede nur vortheilhaft, denn die Kirche schärfe den Menschen den Geist des Gehorsams für die Anordnungen der weltlichen Obrigkeit ein. Die Pflichten seines apostolischen Amtes nöthigten den Papst jedoch, zu verlangen, daß die neue Gesetzgebung in Preußen in definitiver Weise gemildert und verbessert werde, mindestens in denjenigen Punkten, die für das Leben der katholischen Kirche wesentlich erscheinen. Dies werde das einzige Mittel sein, um zu einem wahren und dauerhaften Frieden zu gelangen. Die Wiederherstellung des religiösen Friedens werde die Herzen der katholischen Unterthanen noch fester an den Thron knüpfen und werde eine würdige Krönung der langen und ruhmreichen Regierung des deutschen Kaisers sein.

— Der zweite Brief, als Antwort auf das kaiserliche Schreiben vom 22. Dezember v. J., ist vom 30. Januar d. J. datirt. In demselben heißt es: Die kaiserliche Antwort habe die Hoffnung des Papstes, den Konflikt einer Lösung zugeführt zu sehen, bestätigt, da ja der Kaiser sich zu einer Revision der gegenwärtigen Gesetzgebung geneigt zeige. Der Papst habe durch den Kardinal Jacobini dem preußischen Gesandten Herrn von Schlözer eine Note zustellen lassen, in welcher er seinen Entschluß ausdrückte, den Bischöfen zu gestatten, die Wahl neuer Pfarrer durch die Kurie der Regierung

---

„Draußen sind zwei Herren, welche Sie zu sprechen wünschen, Herr Zurheiden!"

Paul nahm maschinenmäßig das Blatt, aber er entfaltete es nicht. Wie geistesabwesend starrte er vor sich hin.

„Paul!" rief der Senator, „Du wirst doch Deine Freunde empfangen müssen! — Führen Sie dieselben hierher, Friedrich!"

Der Diener zuckte die Achseln. „Ich habe es bereits vorgeschlagen, Herr Senator, aber die beiden Herren wünschten eine Unterredung ohne Zeugen."

„Es ist gut, Friedrich. Sie können gehen."

Und dann, als sich der Mann entfernt hatte, fragte er mit einiger Unruhe: „Paul, was ist das? Hast Du einen Ehrenhandel? So lies doch den Brief!"

„Du siehst aus wie ein Irrsinniger! rief Fräulein Hellrink. „Mein Gott, Paul, es geht hier irgend etwas Entsetzliches vor!"

Der Ton ihrer Stimme schien den Halbbetäubten plötzlich zu erwecken. Das Billet entfiel seiner bebenden Hand, er bemerkte es nicht, aber er erzwang ein Lächeln. „Beunruhige Dich keineswegs, Tante, — und auch Du, Papa! — es ist nichts, gar nichts. Ich bin gleich wieder hier!"

Er ging hinaus, ohne sich umzusehen, seine Hände schienen den Thürdrücker nicht finden zu können, er tastete gleich einem Blinden.

„Theodor!" rief Fräulein Hellrink, „Theodor, was hat Dein Sohn? — Und wahrhaftig, — Du großer Gott! — da unten stehen jetzt drei Polizisten!"

Die Augen des Senators waren unnatürlich weit geöffnet. „Drei Polizisten?" wiederholte er, „was kümmert das uns, Bene? Weshalb beobachtest Du die Leute? — Dort auf dem Teppich liegt Pauls Brief, er hat ihn vergessen."

Fräulein Hellrink erhob sich und nahm mit zitternder Hand das Billet. „Paul ist in sein Zimmer gegangen," sagte sie halblaut, — „hörst Du, Theodor? Seine Schritte klingen so schwer, als trüge er eine Felsenlast, — jetzt ist er oben, gerade über unseren Köpfen."

„Bene," rief der Senator, „Bene mir wird heiß und kalt, allein vom Tone Deiner Stimme. Was willst Du denn eigentlich?"

Die alte Dame hielt ihm mit bebender Hand den Brief entgegen. „Ich möchte wissen, was darin steht, Theodor! Sein Wesen war so sonderbar — und dann die Reise mitten in der Nacht, urplötzlich, ohne Vorbereitung, — eine Flucht, eine eilige Flucht!

Solche Stimmungen sind ansteckend, so halb geflüsterte angstvolle Worte umnebeln die ruhige Besonnenheit. Der Senator hob die Linke, seine Stirn war sehr roth. „Lies den Brief, Bene!" rief er befehlend, beinahe rauh.

Ihre Finger entfalteten mit unsicheren Griffen das Blatt, dann las sie wenige inhaltschwere Worte.

Herrn Paul Zurheiden, hierselbst.

Das Gericht hat Ihre Verhaftung beschlossen und ich bin mit der Ausführung dieser Maßregel beauftragt worden. Zur Schonung des Herrn Senators bitte ich Sie, mir ohne Aufsehen folgen zu wollen, bemerke aber gleich, daß beide Ausgänge des Hauses besetzt sind. Meine persönliche Legitimation, sowie den Verhaftsbefehl werde ich Ihnen vorlegen.

Kriminalkommissar Meinhold.

„Theodor!" schrie die entsetzte alte Dame, „Theodor, um des guten Gottes willen, was bedeutet das?"

Die Antwort kam, ehe der Senator Zeit behielt, sie zu geben.

Ein Donnerschlag, betäubend und von furchtbarer Gewalt schien plötzlich das Haus in seinen Grundvesten erschüttern zu wollen. Oben geschah ein schwerer dumpfer Fall, begleitet von einem halberstickten Schrei, dann wurde momentan alles todesstill.

Fräulein Hellrink war lautlos in tiefer Ohnmacht auf den Teppich gesunken.

Der Senator regte kein Glied, er sah starr vor sich hin, ohne zu sprechen, zu rufen, er wagte es nicht. Wie kam das alles so plötzlich? — Würde Niemand ihm sagen, was da oben geschah, Niemand diese schauerliche Stille unterbrechen?

Horch! — Schritte auf den Treppen. Eine Frauenstimme kreischt.

Seltsame blaue Schleier liegen in der Luft, — Dampf, Pulverdampf.

Und nun kommen feste Tritte in das Zimmer seines Sohnes. Fünf, sechs Männer, — alle Dienstboten müssen versammelt sein, auch die Fremden, jene Beiden, die den Unseligen verhaften wollten. Sie haben einen schweren Gegenstand, — Jemand läuft fliegenden Fußes die Treppen hinab und aus dem Hause.

Neben ihm auf dem Teppich liegt immer noch bewußtlos mit dem zerknitterten Briefe in der Hand die alte Dame, ihr Gesicht ist so weiß wie das einer Todten, das ganze große Zimmer so schauerlich still und einsam.

Ob Niemand kommen wird?

Doch, endlich erscheint ein fremdes Antlitz, das des Kriminalbeamten. Er ist tief erschüttert, er spricht leise und was er meldet, ist zwiefach schrecklich. Todt der Lieblingssohn des gelähmten alten Mannes, ins Herz getroffen von der Kugel, die seine eigene Hand entsendet. Todt, aber doch befreit, doch gerettet, denn Schlimmeres als das leibliche Sterben stand ihm bevor! — Er war ein Dieb, armer Vater, ein ganz gewöhnlicher Dieb und das Zuchthaus wäre sein Loos geworden.

Der Senator antwortet keine Silbe, er scheint kaum gehört zu haben, wie versteinert sieht er ins Leere.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

„Die zärtlichen Verwandten".

Die diesmalige Sonntagsvorstellung war eine recht wenig gelungene. Alle jene neulich erwähnten Unzuträglichkeiten, welche mit den Gastvorstellungen fremder Bühnengrößen schier unzertrennlich verbunden sind, kamen recht unliebsam zur Geltung. Schon rein äußerlich erwies sich die Garnitur weiblicher Mitglieder für die Repräsentation der freilich etwas zahlreichen „Weiberkolonie" in dem Benedix'schen Lustspiele als unzureichend, so daß zur nothdürftigsten Kompletirung eine ziemlich gewagte Anleihe gemacht werden mußte. Die männliche Garnitur wiederum schien in größter Eile ohne sonderliche Rücksicht auf die gegenseitige Zusammengehörigkeit und Zweckmäßigkeit sortirt zu sein. Den Mittelpunkt des Abends bildete naturgemäß der Schummrich des Herrn Friedmann, welcher die hohlköpfige Arroganz des salonfähigen Parvenü's mit vieler Virtuosität zur durchschlagenden Wirkung brachte. Dagegen trat die protzenhafte Borntrtheit des siegesbewußten Freiers weniger in den Vordergrund. Frl. Wülffken, welcher die Rolle des sentimental angehauchten Opferlammes Thusnelda zufiel, entledigte sich ihrer Aufgabe mit gewohntem Geschick. Die überreife Jungfräulichkeit repräsentirte recht drastisch Frau Zink. Im Uebrigen läßt sich wenig Erfreuliches sagen. Von dem reichlich gespendeten Beifall galt ein gut Theil unzweifelhaft Vater Benedix. P.

zu notifiziren, ohne die komplete Revision der in Kraft befindlichen Gesetze abzuwarten. Der Papst verlangt jedoch, daß diejenigen Maßregeln der Maigesetzgebung gemildert werden, welche die Ausübung geistlicher Aemter und die Ausbildung des Klerus verhindern. Die Kirche, ebenso wie der Staat, müßten in der Lage sein, die Personen, deren sie sich bedienen, jeder Theil seinem eigenen Geiste entsprechend, auszubilden. Der Papst glaube, daß diese Aenderungen für das Leben der Kirche unvermeidlich sind. Sei nur hierüber eine Einigung erzielt, so sei es leicht, zu einem wirklichen und dauerhaften Frieden zu gelangen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. Februar. Es wurde in letzter Zeit wiederholt gemeldet, daß die Regierung damit umgehe, die Sektirerfrage einer genauen Erwägung zu unterziehen, und derselben eine möglichst tolerante Auffassung entgegenzubringen. In der Provinz scheint man von dieser Toleranz noch nichts wissen zu wollen, denn der „Golos“ enthält einen Artikel, in dem mitgetheilt wird, wie am 30. Januar d. J. in einem Dorfe des Odessaer Kreises offiziell der Versuch gemacht wurde, eine Sekte, die Stundisten zu bekehren. Der mit der Bekehrung beauftragte Priester erschien in Begleitung von Polizeibeamten und verlas einen Befehl, in welchem die Stundisten aufgefordert wurden, zur griechischen Kirche zurückzukehren. Dieser Befehl sei vom Kaiser, sagte er und Jeder müßte dem Kaiser gehorchen. Die Stundisten erwiderten, sie seien dem Kaiser gehorsam, könnten aber ihren Glauben nicht lassen. Es entspann sich sodann ein Streit, der damit endete, daß der anwesende griechische Priester mit baldigen Zwangsmaßregeln drohte, wodurch die Sektirer zwar in Schrecken gesetzt wurden, aber nicht bewogen werden konnten, dem an sie gestellten Ansinnen Folge zu geben. — Der das Turkestan-Gebiet revidirende Senator Giers soll eine Menge von Beamten wegen grober Unterschleife ihrer Stellungen entsetzt und das Ministerium des Innern ersucht haben, ihm sofort neue Beamte zur Verfügung zu stellen. Senator Giers hat solcher Revisionen schon mehrere ausgeführt und sich dabei den für ihn höchst ehrenvollen Beinamen des „Gouverneur-Fressers“ erworben. — Die „St. Petersb. Wedomosti“ machen auf die nationale Bewegung aufmerksam, die sich unter den Litthauern äußert. Diese Bewegung habe Rußland zu benutzen, um den „Deutschen“ einen Schlag zu versetzen. Man brauche nur im russischen Litthauen das Litthauische als Schulsprache zu gestatten und überhaupt die Bewegung zu unterstützen, um auch die preußischen Litthauer zu gewinnen. — Die „Nowoje Wremja“ hatte gestern in ihrer bekannten Weise die „Exploitation Rußlands durch die Deutschen“ besonders auf dem Gebiete des Börsengeschäfts geschildert. Heute greift das Blatt die hiesige Börse sehr heftig an. Die „Now. Wrm.“ behauptet, die hiesige Börse, diene lediglich den Interessen einzelner Banken und vernachlässige die Interessen des Publikums und des Staates. So veröffentliche sie nur zwei Mal wöchentlich den Wechselkurs auf Berlin, der Cours auf Wien fehle gänzlich. Anders sei es mit der Berliner Börse bestellt, die in Wirklichkeit die Interessen des Staates und des Publikums vertrete. Daher habe man in Berlin auch größeres Vertrauen zur Börse, welche auf diese Weise in den Stand gesetzt sei, den russischen Kreditrubel in Belagerungszustand zu erhalten. — In Tiflis und Stawropol wird behauptet, es sei den Behörden gelungen, in der letztgenannten Stadt einer Anzahl von Gesinnungsgenossen des Terroristen Fürsten Krapotkin auf die Spur zu kommen und dieselben zu verhaften. Man vermuthet, daß der Thätigkeit dieser Bande die furchtbaren Brände zuzuschreiben sind, welche im verflossenen Sommer das Stawropol'sche Gebiet verwüsteten. — Die Nachricht von dem Tode Richard Wagner's hat in unserer der Musik so sehr zugethanen Residenz, in welcher die Begeisterung für die Werke des Meisters in stetem Wachsen begriffen ist, große Bestürzung und allseitige Trauer hervorgerufen. Die russischen großen Zeitungen widmen dem genialen Künstler stimmungsvolle Nachrufe, während sich von unsern deutschen Zeitungen nur die eine zu einem Nekrolog von sage zwölf Zeilen aufgeschwungen hat.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 18. Februar.

* In der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Kanalvorlage sind v. Krosigk zum Vorsitzenden, Spangenberg zum stellvertretenden Vorsitzenden, v. Eynern und Jarwalle zu Schriftführern gewählt. Die liberale Vereinigung ist in der Kommission durch die Abgg. Sachse und Schmidt (Stettin) vertreten.

* Die Gewerbeordnungskommission des Reichstags hat heute die Feststellung des Berichts über die Berathungen der Kommission abgeschlossen.

Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland.

Berlin, 18. Februar. Der zweite Tag der Generalversammlung des Vereins der Spiritus-Fabrikanten wurde, nach der gestern Vormittag 11 Uhr erfolgten Eröffnung durch den Vorsitzenden Herrn Oekonomierath Kiepert-Marienfelde, durch einen Vortrag eingeleitet, dem das folgende Thema zu Grunde lag: „Durch welche Maßnahmen können während der Kampagne zuverlässige Berichte über den Umfang der Produktion gewonnen werden? Ist die Anlage von Genossenschafts-Spritfabriken zu empfehlen?“ Das Referat über diesen Gegenstand hatte Herr Professor Dr. Delbrück übernommen. Der Grund, warum diese Fragen gestellt seien, lag in den Unzuträglichkeiten, welche sich bei Normirung der Marktpreise herausstellten. Speziell die Nachrichten über die Kartoffelernte waren stets sehr ungenau. Es liegt im Interesse der Fabrikanten, dem rapiden Schwanken der Preise vorzubeugen. Die Nachrichten des statistischen Bureaus erscheinen fast ein halbes Jahr zu spät und sind daher für den Handel werthlos. Redner meint, es könnten die Vereinsmitglieder sofort Abschriften ihrer Deklarationen an das Vereinsbureau einsenden, wobei indessen nicht zu verkennen sei, daß das Material überhäuft werden würde. Empfehlenswerther wäre es, wenn von den Steuerämtern prompte Berichte an das Vereinsbureau gesendet würden.

Herr E. Meyer befürwortet den Antrag des Referenten, da auch die Spiritushändler jetzt nur im Dunkeln tasten. Es wird der Antrag mit Einstimmigkeit angenommen, wodurch der Vorstand ermächtigt wird, in Betreff der Ueberlassung der erwähnten Berichte der Steuerämter mit den Behörden in Verbindung zu treten.

Herr Landschaftsdirektor Albrecht-Suzemin macht einige Mittheilungen über die geplante Errichtung einer Genossenschaftsspritfabrik in Danzig und weist auf die Wichtigkeit der Verlängerung des Handelsvertrages mit Spanien hin, da nach diesem Lande sich der größte Theil des Spritexportes wendet.

Der Vorsitzende giebt auf Grund von Unterredungen mit dem Finanzminister beruhigende Versicherungen über die Erneuerung des Handelsvertrages mit Spanien.

Herr E. Meyer behauptet, daß Deutschland dem Auslande gegenüber Konzessionen machen müsse, wenn es nicht sein bestes landwirthschaftliches Gewerbe lahm legen will. (Bravo.) Namentlich gelte dies Frankreich gegenüber. — Herr Gontard plaidirt für ausgiebige Spiritusexport-Bonfikationen. — Herr Neuhaus-Selchow berührt die Frage der Eisenbahntarife. — Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird darauf die Tariffrage mit in die Debatte gezogen und es ergreift dazu das Wort Herr Schulz-Petershagen, um dafür zu plaidiren, daß dem Spiritus dieselben Tarifvergünstigungen zu Theil werden, wie sie dem Zucker zugestanden sind. Er stellt die Anträge: 1) daß Spiritus nach Spezialtarif 1 befördert werden und 2) daß dieser Spezialtarif 1 sobald als möglich eingeführt werde.

Der Vorsitzende theilt mit, daß neuere Transporteinrichtungen für Spiritus seitens der Regierung geplant werden. Es wird beabsichtigt, Cisternenwagen einzuführen, deren Rücktransport unentgeltlich erfolgen würde.

Professor Delbrück empfiehlt die Anträge Schulz-Petershagen und fordert gleichzeitig auf, in den Provinzen eine lebhafte Agitation für die Herabsetzung der Tarife ins Leben zu rufen, so daß ein „Hagel von Petitionen“ an die Regierung gelange.

Die Anträge Schulz-Petershagen werden einstimmig angenommen.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildeten „Neuerungen in der Kunsthefebereitung“, die konzentrirte Hefe mit geringem Säuregehalt. Das Referat hatte Herr Wittelshöfer übernommen.

Ueber die Verwerthung der Schlempe als Futtermittel spricht Professor Dr. Maerker. Der Redner bezeichnet es als eine große Lücke, daß bisher noch keine Untersuchungen über die Verdaulichkeit der Schlempe gemacht wurden. Es wird der Futterwerth der Schlempe bedeutend verringert durch den großen Wassergehalt. Es braucht ein Stück Vieh pro Tag etwa 60 Liter Schlempe, welche etwa 57 Liter Wasser enthalten, mithin bedeutend zu viel, da ein Stück Vieh im Durchschnitt pro Tag nur 34½ Liter Wasser verbraucht. Die Verdunstung des Wasserüberflusses absorbirt also einen großen Theil des Nährwerthes. Wünschenswerth wäre es, die Schlempe in trockene Form zu bringen. Eine ungelöste Frage ist es, wieviel Schlempe einem Stück Vieh gegeben werden darf. Es schwankt das Maß zwischen 50 bis 120 Liter pro Tag. Es wäre angemessen, einen Preis von 100,000 Mark für die beste Verwerthung der Schlempe auszusetzen. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner wendet sich dann gegen die auf dem Eisenacher Naturforschertag ausgesprochene Hypothese, daß durch die Milch von mit Schlempe gefütterten Kühen die Tuberkulose verbreitet werde. Das sei ein Unsinn! Die Schlempe erzeuge keine spezifischen Krankheiten. (Großer Beifall.)

Herr Neuhaus vertheidigt eine hohe Temperatur bis zu 50 Grad Reaumur bei der Verfütterung der Schlempe. — Die Frage: „Welche Mittel bewähren sich gegen die Schaumgährung?“ bespricht Herr Stenglein.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung lautet: „Welche Fortschritte sind in der Konstruktion und Verwendung von Kartoffelmaschinen gemacht? Das Referat hatte Herr Oberamtmann Hecker-Althöfchen übernommen. — Professor Dr. Delbrück sprach sodann über die Kontrole des reinen Abtriebes von Destillations-Apparaten. — Zum Schluß gelangten Mittheilungen und Fragen über technische Gegenstände zur Besprechung. (B. T.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin, 19. Februar, Abends 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus. Berathung des Eisenbahnetats.

Büchtemann verlangt für die nächste Session die Vorlage eines Gesetzentwurfs, welche Eisenbahnbeamten diätarisch und welche etatsmäßig anzustellen seien.

Gegenüber Hammacher, welcher darauf hinwies, daß die Direktion der rechtsrheinischen Bahn die an die Aktionäre zu zahlende Rente von dem eigentlich steuerpflichtigen Ertrage vorweg abziehe, und nur den Rest versteuere und dadurch die Kommunen schädige, erklärte der Minister Maybach, die Frage der Berechnung des steuerpflichtigen Ertrages unterliege noch der Prüfung, er halte das Verfahren, die Rente der Aktionäre von dem steuerpflichtigen Ertrage abzuziehen, für unrecht.

Schorlemer-Alst bittet, die Bahnhofsrestaurateure nicht zum Halten von Zeitungen zu nöthigen, welche den Ansichten der Reisenden und der Bevölkerung nicht entsprechen.

Windthorst beklagt die ungleiche Behandlung der Katholiken und Protestanten bei der Gewährung von Freifahrten.

Der Regierungs-Kommissar erklärt, eine Ermäßigung trete ein, wenn der Oberpräsident dieselbe als im öffentlichen Interesse liegend anerkenne.

Knebel wünscht eine besondere Eisenbahnvorlage zur Hebung des Nothstandes im Eifelgebiete.

Berger wünscht die Vermehrung der Bahnbeamten zur Ermöglichung größerer Sonntagsruhe.

Maybach ist mit der Herbeiführung größerer Sonntagsruhe einverstanden, andererseits dürften der Verkehr und das wirthschaftliche Interesse nicht geschädigt werden.

Windthorst glaubt, nur durch das Zusammenwirken des Postministers und des Eisenbahnministers eine größere Sonntagsruhe zu erreichen; er plaidirt für Beschränkung des Verkehrs und gegen die Vermehrung der Beamten.

Prof. Wagner begrüßt die Durchführung des Staatsbahnsystems, welche zeige, daß die Regierung großartige Probleme leicht und zum Vortheil des Staates zu lösen verstehe. Redner begrüßt ferner, daß der Staat mit dem Staatsbahnsystem der größte Arbeitgeber geworden sei.

Windthorst entgegnet, was Wagner entwickelte, sei der vollständig soziale Staat. Die Konsequenz der Wagner'schen Forderung sei die Verstaatlichung des Grundeigenthums. Die Lehre Wagner's sei vollständig sozialdemokratisch, es fehle nur, daß er noch Theilung verlange. Das einzig richtige Bahnsystem sei nur das gemischte.

Wagner replizirt, er sei nicht Sozialist, er wolle den öffentlichen Betrieb nur, wo er ökonomisch richtig, politisch unbedenklich und staatlich wünschenswerth sei. Redner weist auf England und Amerika hin, wo statt des Staats-Monopols ein privates Eisenbahn-Monopol existire und wodurch das Land ausgebeutet werde.

Büchtemann, v. Eynern und Meyer (Breslau) bekämpfen Wagner.

Enneccerus stimmt Wagner bei, dem Privatbetriebe müsse Landwirthschaft, Industrie und Gewerbe immer bleiben, nicht aber unter der jetzigen Gewerbeunordnung, sondern unter richtiger Ordnung und Zucht des Staates.

Windthorst sagt, die Sozialdemokratie wollte einen sozialistischen Staat von unten mit rother Fahne, Wagner dagegen wolle einen preußischen sozialistischen Staat unter schwarz-weißem Banner; weiter sei zwischen Beiden kein Unterschied.

Das Haus vertagte sich hierauf auf morgen.

— Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ meldet, Schlözer sei beauftragt, die Kurie um Veröffentlichung des jüngsten Schreibens des Papstes an den Kaiser und insbesondere um eine ausführlichere Note Jacobinis zu ersuchen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ glaubt, es werde dem Wunsche entsprochen werden.

Locales und Provinzielles.

Posen, 19. Februar.

d. [Durch die Vertagung] des deutschen Reichstags ist nunmehr auch der v. Czarlinski'sche Antrag in Betreff der Anwendung der polnischen Sprache vor Gericht, mit dem sich die polnische Fraktion im Prinzip einverstanden erklärt hatte, den sie aber erst bei günstiger Gelegenheit stellen wollte, vorläufig vertagt worden. Der „Goniec Wielk.“ spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die polnische Fraktion diesen Antrag, welcher bekanntlich in der Fraktion eine Zeit lang einen gewissen Zwiespalt hervorgerufen, nicht rechtzeitig gestellt habe.

r. [Zur äußeren Heilighaltung der Sonntage.] Während bekanntlich für die Provinz Sachsen eine neue Sonntags-Polizeiverordnung erlassen ist, nach welcher alle offenen Geschäfte nicht allein während des Gottesdienstes, sondern auch während des ganzen Sonntag-Nachmittags geschlossen werden sollen, schreiben die Regierungs-Polizeiverordnungen für die Regierungsbezirke Posen und Bromberg vom 28. und 23. August 1871 in dieser Beziehung Folgendes vor:

§ 4 „Es bleibt der Ortspolizei überlassen, nach Rücksprache mit den betreffenden Pfarrern die Dauer des vor- und nachmittägigen Hauptgottesdienstes an Sonntagen 2c. innerhalb der einzelnenen Ortschaften durch die von uns zur Publikation der Kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen bestimmten Blätter öffentlich bekannt zu machen. Wo eine solche Bekanntmachung erfolgt, gelten die durch dieselbe veröffentlichten Stunden als die Dauer des vor- und nachmittägigen Haupt-Gottesdienstes im Sinne dieser Verordnung. Wo eine solche Bekanntmachung nicht erfolgt, gelten dafür die Stunden von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags. § 5. Während der Dauer des vor- und nachmittägigen Hauptgottesdienstes (§ 4) an Sonntagen 2c. ist der öffentliche gewerbliche Verkehr untersagt. Alle Verkaufsläden, Waarenlager, Gewölbe, Magazine und Buden müssen während dieser Zeit geschlossen sein. Ingleichen ist während dieser Zeit das Aushängen oder Ausstellen von Waaren vor den Ladenthüren oder in den Schaufenstern, sowie das Ausstellen von Verkaufstischen verboten. Schankwirthschaften, Restaurationen, Konditoreien müssen während dieser Zeit äußerlich geschlossen sein, und der Gewerbebetrieb und Verkehr innerhalb der gedachten Lokale darf nur insoweit stattfinden, als er äußerlich nicht wahrnehmbar und geräuschlos ist.“ Diese sowie die anderen Bestimmungen der obigen Regierungs-Polizeiverordnungen sind auf Grund der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 7. Februar 1837 und des § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 unter Aufhebung sämmtlicher über diesen Gegenstand bisher bestehenden Polizeiverordnungen erlassen worden.

Zu bemerken ist, daß gemäß obiger Polizeiverordnung in der Stadt Posen als gottesdienstliche Stunden die von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags gelten, und demnach während dieser Zeit alle Verkaufsläden 2c. geschlossen sein müssen.

r. **Der kaufmänniische Verein,** welcher in seiner letzten Sitzung den Vorstand beauftragt hatte, im Sinne der Berliner Petition in Betr. einer gesetzlichen Regelung der Sonntagsheiligung gleichfalls eine Petition an den Reichstag vorzubereiten, hielt gestern Nachmittags in Buckow's Hotel in dieser Angelegenheit eine Sitzung ab, zu welcher auch Mitglieder der polnischen Kaufmannschaft eingeladen waren. Es wurde eine Kommission mit der Abfassung der Petition in deutscher und polnischer Sprache beauftragt, und es werden die Unterschriften zu der Petition in nächster Woche eingesammelt werden. Es handelt sich bei der Berliner Petition im Wesentlichen um eine Verschärfung der polizeilichen Vorschriften in Betr. der Schließung der Geschäftslokale an Sonntagen.

— **Versetzung.** Der Regierungs-Assessor Zacher ist von hier an das Polizei-Präsidium zu Berlin versetzt worden.

th. **Benefiz.** Zum Benefiz für Frau Hovemann gelangt am Donnerstag Donizetti's „Regimentstochter“ zur Vorführung. Die von einem kleinen vorübergehenden Leiden wiederhergestellte Künstlerin zählt neben Herrn v. Bongardt unbedingt zu den beliebtesten Mitgliedern des Verbandes unserer derzeitigen Oper. Kurz nach Eröffnung der Saison an Stelle des Frl. Ulrich engagirt, hat sich Frau Hovemann schnell zum ausgesprochenen Liebling des Publikums zu geben verstanden. Als Gabriele im „Nachtlager“ und als Aennchen im „Freischütz“ fing sie an, für sich zu interessiren, wußte auch weiterhin dauernd das Interesse für ihre Leistungen zu fesseln und hat schließlich in erster Linie der „Undine“ zu ihrem so andauernden Erfolge verholfen. Selten ist eine Oper ohne Mitwirkung der Künstlerin gegeben worden und immer war dann ihr Fehlen ein sicherlich wenig erhofftes. Donizetti's hübsche komische Meisteroper bietet den Talenten der Benefiziantin so hübsche und so reiche Momente der Entfaltung, daß Hand in Hand mit den Pflichten des Dankes für so stets und so reichlich Gebotenes der voraufgegangenen Zeiten gewiß auf ein voll besetztes Haus gerechnet werden kann.

r. **Die Zauber-Oper Undine** wird Dienstag den 20. d. M. im hiesigen Stadttheater zum letzten Male aufgeführt. Wir machen hierauf alle Diejenigen, welche diese Oper mit ihren prachtvollen Dekorationen und Lichteffekten noch nicht gesehen haben, oder dieselben nochmals sehen möchten, aufmerksam.

d. **Wandervikare.** Der „Kuryer Pozn.“ hegt die Befürchtung, daß 60 Parochien, in denen nach der von dem königl. Kommissarius Regierungsrath Perkuhn bei der bekannten Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgerichte am 14. d. M. ausgesprochenen Behauptung Wandervikare wohnen, die gänzliche Verwaisung drohe, wenn der in dem Prozesse des Geistlichen Polczynski gemachte Anfang zu weiteren Versuchen in dieser Richtung anrege.

d. **Polnische Schulkinder.** Die Anzahl derjenigen Kinder nicht deutscher Nationalität in den Volksschulen Preußens, welche nur polnisch sprechen, beträgt nach amtlichen statistischen Angaben ca. 360,000. In einer Korrespondenz des „Dziennik Pozn." aus der Provinz wird die Richtigkeit dieser Angabe bezweifelt, und darauf hingewiesen, daß es viele Schulkinder mit deutschen Namen gebe, welche aber polnischer Nationalität seien und daß in den Grenzkreisen unserer Provinz, wo in den Volksschulen die polnische Sprache überhaupt nicht gelehrt werde, alle Schulkinder zur deutschen Nationalität gezählt werden; wenn nach amtlicher Statistik die Anzahl der nur polnisch sprechenden Schulkinder auf 360,000, die der polnisch und deutsch sprechenden dagegen, deren Eltern fast stets polnischer Nationalität seien, auf 70,000 berechnet wären, so könne man unzweifelhaft annehmen, die Gesammtzahl der polnischen Kinder in den polnischen Schulen Preußens betrage im Ganzen ca. 500,000. Nun kommt die Nutzanwendung: für eine so große Anzahl beeinträchtigter polnischer Kinder lohne es schon, sich um eine gesunde geistige Nahrung zu bemühen, und sei es auch auf dem Wege der Generalanträge vor dem Forum des preußischen Landtages! Natürlich wird hierbei davon ausgegangen, daß den polnischen Schulkindern nur mittelst polnischer Unterrichtssprache „eine gesunde geistige Nahrung" geboten werden könne.

r. **Das Wasser der Warthe** ist wieder erheblich gesunken, so daß die Ueberfälle des Berdychowoer Damms gegenwärtig wasserfrei sind und die Sperrung derselben wieder hat aufgehoben werden können.

r. **Auf der Eisbahn** vor dem Königsthore wurde ein Soldat des 6. Regiments gestern in seltsamer Weise am rechten Beine verletzt. Er lief dort nämlich Schlittschuh, fiel hin und ein anderer Schlittschuhläufer rannte mit den wohl ziemlich spitzen und scharfen Schnäbeln seiner Schlittschuhe dermaßen gegen den auf dem Eise Liegenden, daß er ihm ein Stück Fleisch aus der Wade riß.

r. **Verhaftet** wurden gestern drei Bettler, welche vor und nach dem Gottesdienste vor dem Eingange zur Franziskanerkirche standen und die Kirchgänger außerordentlich belästigten.

r. **Diebstähle.** Verhaftet wurde gestern ein Knabe von hier, welcher vor etwa einer Woche einem Offizierburschen auf der Bäckerstraße aus verschlossener Kiste mittelst Aufbrechens eine silberne Taschenuhr und 23 M. gestohlen hat; dieselben sind dem Diebe wieder abgenommen worden — Verhaftet wurde ein Knabe, welcher gestern Abends in einem Bäckerladen auf der St. Martinsstraße, als sich dort augenblicklich Niemand befand, trat, und angeblich Semmel kaufen wollte, jedoch gar kein Geld bei sich hatte; seine offenbare Absicht, dort zu stehlen, wurde durch das Hinzukommen des Bäckermeisters verhindert. — Verhaftet wurde gestern ein Schornsteinfegegeselle, welcher einem Schornsteinfegerlehrlinge auf der St. Martinsstraße eine Uhr entwendet, und dieselbe im Pfandhause versetzt hat.

♂ **Gostyn,** 17. Februar. [Apothekenverkauf.] Der hiesige Apotheker Hinz hat seine Apotheke an den Apotheker Kliem aus Breslau verkauft.

z. **Tirschtiegel,** 17. Februar. [Landwehrverein] Am Mittwoch feierte der hiesige, aus einigen 70 Mitgliedern bestehende Landwehrverein im Merke'schen Saale mit Theatervorstellungen und Tanzkränzchen sein elftes Stiftungsfest. Das Fest befriedigte allgemein und der Tanz hielt die Theilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen. Im Laufe des nächsten Sommers feiern sämmtliche Landwehrvereine des Kreises Meseritz im hiesigen Orte ihr jährliches Kreisfest, zu welchem, wie man hört, ziemlich großartige Vorbereitungen getroffen werden sollen.

♂ **Samter,** 17. Februar. [Regierungs-Präsident. Versetzung. Wahlen. Fleischbeschau.] Vorgestern früh traf der Herr Regierungs-Präsident v. Sommerfeld aus Posen hier ein, nahm im Hotel de Gielda Wohnung, ließ sich um 9 Uhr im Ständehause von unserm Bürgermeister Herrn Hartmann die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums vorstellen und forderte sie auf, ihm ihre etwaigen Wünsche im Interesse der Stadt vorzutragen. Der Herr Bürgermeister sprach darauf Namens der Anwesenden den Wunsch aus, daß die vom Herrn Minister beabsichtigte Errichtung einer Erziehungsanstalt für jugendliche Verbrecher im hiesigen Orte etablirt werden möge, wofür die Stadt die Abtretung des ihr gehörigen, gegenwärtig vom Militär gemietheten Lazareths, welches im Monat August d. J. frei wird, dem Fiskus offeriren. Sodann trug ein Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums die Bitte vor, daß dem Stadtverordneten-Kollegium die Berechtigung ertheilt werden möge, aus seiner Mitte zwei Mitglieder in das Kuratorium der hiesigen Landwirthschaftsschule zu wählen. Diese Bitte wurde vom Herrn Präsidenten abschläglich beschieden, weil die Stadtverordneten in den rein internen Angelegenheiten der Schule kein Votum hätten. Schließlich theilte der Herr Präsident noch mit, daß bereits die Genehmigung vom Herrn Minister eingegangen sei, daß vom Beginn des nächsten Schuljahres ab in den Fachklassen der Landwirthschaftsschule der Unterricht in der lateinischen Sprache ganz wegfallen und dafür englisch gelehrt werden solle. Um 10 Uhr begab sich der Herr Präsident nach der Landwirthschaftsschule und von dort nach dem Magistrats Bureau, nahm das städtische und das ebenfalls der Kommune gehörige Militär-Lazareth in Augenschein, besuchte die öffentlichen Elementarschulen der drei Konfessionen, die evangelischen und katholischen Geistlichen und reiste in Begleitung des Landraths Dr. v. Dziembowski von hier nach Pinne. — Der Distrikts-Kommissarius Szablikowski in Pinne ist vom 1. März d. J. ab nach Podkoce, Kreis Adelnau, und der Distrikts-Kommissarius Mühring von da nach Pinne versetzt. — An Stelle des verstorbenen Häuslers Florek ist der Wirth Coym aus Ostrolesie zum Waisenrath für die dortige Gemeinde und an Stelle des verstorbenen Wirths Carny ist der Wirth Neumann aus Kiontschin zum Waisenrath für die dortige Gemeinde gewählt worden. Die Wahl des Wirths Kniaziak in Ostrolesie als Schulze und Ortserheber dieser Gemeinde hat die Bestätigung erhalten. — Von den im diesseitigen Kreise konzessionirten Fleischbeschauern sind im verflossenen Jahre innerhalb des Kreises 5890 Stück Schweine mikroskopisch untersucht und hiervon 29 Stück trichinös und 24 finnig befunden worden.

♎ **Schneidemühl,** 16. Februar. [Beamten-Verein. Feuer. Subhastation. Lehrprobe. Vom Gymnasium.] In der gestrigen Monatsversammlung des hiesigen preußischen Beamtenvereins wurde beschlossen, eine Spar- und Darlehnskasse ins Leben treten zu lassen und zwar vom 1. März d. J. ab. Es folgte darauf die Berathung der Statuten. Zweck der Spar- und Darlehnskasse ist gegenseitige Kreditaushilfe. Zum Beitritt sind nur die Mitglieder des Ortsvereins berechtigt. Von den Anwesenden erklärten sich nach Annahme der Statuten sofort 15 Mitglieder zum Beitritt bereit. Die Wahl des Vorstandes und Ausschusses soll in der nächsten Versammlung am 22. d. Mts. erfolgen. — Gestern Nachmittag brach auf dem zu Schneidemühl gehörigen Gute Neufier Nr. 1 Feuer aus, wodurch eine Scheune und ein Stall eingeäschert wurden. Beide Gebäude sind in Höhe von 3900 M. bei der Provinzialfeuersozietät versichert. Obwohl die Spritzen von hier auf der Brandstelle waren, so konnte doch dadurch nichts zur Rettung der Gebäude beigetragen werden, da dieselben mit Stroh gedeckt waren und fast gleichzeitig über und über in Flammen standen. — Vorgestern ist das zur Gemeinde Schneidemühl gehörige Gut Bergenhorst auf dem hiesigen Amtsgericht im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert worden. Meistbietender war Rittergutsbesitzer Regel zu Jablonowo mit einem Gebot von 27,600 M. Vor etwa 10 Jahren wurde dieses Gut für 54,000 M. freihändig verkauft. — Um die hier an der städtischen Töchterschule vakante Lehrerstelle haben sich 10 Lehrer beworben, von welchen der Mittelschullehrer Gumbich aus Mittelwalde in Schlesien bereits eine Lehrprobe gehalten hat. Ueber die Wahl wird demnächst der Magistrat entscheiden. — Am hiesigen Gymnasium wird mit Beginn des Sommersemesters ein Personenwechsel im Lehrerkollegium stattfinden, indem die beiden Lehrer Schlusinski und Zielke in den Ruhestand treten.

Schildberg, 17. Februar. [Goldene Hochzeit.] Am Dienstag feierte unser Mitbürger Wodniakowski das Fest der goldenen Hochzeit. Nachdem die städtischen Behörden um 9 Uhr früh unter Ueberreichung eines Geschenkes dem Jubelpaare Namens der Stadt gratulirt hatten, wurde dasselbe in der Pfarrkirche, in welcher vor 50 Jahren die Trauung stattfand, durch Herrn Vikar Szenic eingesegnet. (Bresl. Ztg.)

—z. **Schwerin a. W.,** 17. Februar. [Regierungspräsident. Statistisches.] Am vergangenen Mittwoch besuchte der Herr Regierungspräsident v. Sommerfeld aus Posen unseren Ort und inspizirte die unter seinem Ressort stehenden Verwaltungszweige. Den zu einer Sitzung einberufenen Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten gab der Herr Präsident sein wohlwollendes Interesse für die Förderung unserer lokalen Verhältnisse zu erkennen. Er betonte, daß der Ort auf ihn einen guten Eindruck gemacht und stellte auf die ausgesprochenen Wünsche der städtischen Vertretung, die Wegebesserung nach den umliegenden Ortschaften, namentlich nach der Seenbrücke und der Driesener Straße in nahe Aussicht. In Betreff des Bahnprojekts Meseritz-Schwerin wurde die Hoffnung ausgedrückt, daß das Bahnprojekt, wenn auch nicht gleich, so doch vielleicht einige Zeit nach dem Bau der Strecke Bentschen-Meseritz sich verwirklichen werde. Auch über die inspizirten Schulen sprach der Herr Präsident seine Zufriedenheit aus. — Die am 10. Januar hier stattgefundene Viehzählung hat folgendes Resultat ergeben: Die Zahl der Häuser überhaupt betrug 538, davon mit Viehstand 429. 884 Haushaltungen hatten einen Viehstand, und zwar 411 Pferde, 825 Stück Rindvieh, 1513 Schafe, 1007 Schweine, 927 Ziegen und 184 Bienenstöcke.

Landwirthschaftliches.

§ **Posen,** 19. Februar. [Der Posener Saatmarkt], der vierte der hier vom landwirthschaftlichen Provinzialverein veranstalteten Saatmarkte, fand heute von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags in der vom Magistrate zu diesem Zwecke bewilligten städtischen Turnhalle statt. Die Betheiligung sowohl von Ausstellern und Verkäufern, wie von Käufern und sonstigen Geschäftsleuten war eine recht zahlreiche, besonders in den Stunden von 10—12 Uhr Vormittags; unter den Anwesenden bemerkte man einige Zeit auch den Oberpräsidenten v. Günther. Unter den Ausstellern befanden sich diesmal auch mehrere polnische Samenhändler aus der Stadt Posen, ebenso einzelne polnische Landwirthe und Geschäftsleute.

Die Anzahl der angemeldeten Aussteller betrug im Ganzen 49, davon 33 aus dem Regierungsbezirk Posen, 11 aus dem Regierungsbezirk Bromberg, 3 aus Stettin, 2 aus Breslau; 15 Aussteller waren aus der Stadt Posen. Von den 49 Ausstellern waren 25 Produzenten (von Sämereien Landwirthe), 19 Samenhändler (davon 13 aus Posen, je 2 aus Bromberg und Breslau, je 1 aus Schwerin a. W. und Bentschen) und 5 Fabrikanten, resp. Händler von Düngemitteln und Kraftfuttermitteln.

Die Produzenten von Sämereien waren folgende: R. Baarth, Rittergutsbes., Modrze bei Czempin: Blaue Saatlupinen. — Fest, Administrator in Markowitz: Viktoria-Erbsen, Gerste. — Für das Dom Trzcionka: Gerste und Saatkartoffeln. — Für das Dom. Szolow: Wundklee. — Gustorf, Rittergutsbesitzer, Górka duchowna bei Alt-Boyen: Weiße Lupinen, Pferdebohnen Englische Gerste, Wundklee. — v. Homeyer, Rittergutsbes., Woycin bei Bartschin: Frühe, volltragende Saaterbsen, Chevalier-Saatgerste, Englische Saathafer, Champion Kartoffeln, Dabersche Kartoffeln. — Jouanne, Rittergutsbes., Nikolskowo bei Gertraudenhütte: Sandwicke, Weißklee, große Gerste. — Klatt, Rittergutsbes. Miroslawice bei Strelno: Früherbsen, weiße Wicken. — Dominium Klenka bei Neustadt a. W.: Grassamenmischung, englisch Raygras, Inkarnatklee. — Klug, Administrator, Lischkowo bei Güldenhof: Viktoria-Erbsen, frühe kleine Saaterbsen, Sommerroggen, gelben Senf. — Kästner, Rittergutsbesitzer, Rakówko bei Czempin: Wundklee — Frhr. von Massenbach, Rittergutsbesitzer, Pinne: Italienisches Raygras, Sandluzerne. — Müller, Rittergutsbesitzer, Górzno bei Garzyn: Rothklee, Senf, kleine Danziger Niederungsgerste. — Ohnesorge, Rittergutspächter, Sedan bei Zlotnik: Erbsen, blaue Lupinen, Seradella, weiße Lupinen. — Opitz von Boberfeld, Rittergutsbesitzer, in Witoslaw bei Alt-Boyen: Probsteier Saatgerste, Chevalier-Saatgerste. — Purgold, Rittergutsbesitzer, Brunow bei Sobotka: Grüne Saaterbsen, Podolischen Hafer zur Saat. — Schmidt, Administrator, Chrząstowo bei Schrimm: Raygras, Knörich, Viktoria-Erbsen gelbe Lupinen. — Seer, Rittergutsbesitzer, Latalice bei Pudewitz: Viktoria-Erbsen, Pferdebohnen. — Tschuschke, Rittergutsbesitzer, Babin bei Stralkowo: Rothen Kleesamen, Tannenkleesamen, Englisch Raygras, gelbe Lupinen mit Hafer und Wicken, Gerste (Probsteier Absaat). — Rudolph Wege, Babki-Mühle bei Posen: Gerste. — von Wentzel, Rittergutsbesitzer, Kopanin bei Wapno: Sommerweizen von Saumur, Chevaliergerste. — Dr. Philipp Werner, Gutsbesitzer, Neuvorwerk bei Obornik: Oberndorfer Runkelrübensamen, weißer, grünköpfiger, verbesserter Riesenfuttermöhrensamen, Bestehorns Riesenroggen (Neuzüchtung). — L. Wildt, Gutsbesitzer, Podgai bei Kwieciszewo: Weißklee, Wundklee. — L. Wirth, Rittergutsbesitzer, Friedrichshof bei Lopienno: Schwaneberger Hafer, Schlesischer Hafer, Flourball-Kartoffeln. — von Zobeltitz, Rittergutsbesitzer, Rumianek bei Groß-Gay: Rothe Kleesaat.

Die Samenhändler waren nachstehende: H. Auerbach Samenhandlung in Posen: Diverse Klee-, Gras-, Feld- und Waldsämereien. — Simon Boas, Samenhandlung, Schwerin a. W.: Diverse Sämereien. — A. Bąkowski, Samenhandlung, Posen: Klee- und Grassamen. — S. Calvary, Samenhandlung, Posen: Rothklee, Weißklee, schwedischer Klee, Gelbklee, Wundklee, Thiemothee, Seradella, engl. Raygras, Luzerne, Knaulgras, Schafschwingel, Pferdezahnmais, Futtermittel. — Leopold Cohn, Samenhandlung, Bentschen: Sandwicke, Peluschke. — H. Eikeles, Getreide-, Produkten- und Saatgeschäft, Posen: Diverse Zuckerrübensamen, Runkeln und Möhren. — Friedländer & Co., Samenhandlung, Posen: Diverse Sämereien und Futterstoffe — Moritz Glaß, Samenhandlung in Kosten und Posen: Kleesaaten, Viktoria-Erbsen, Gerste. — B. Kunkel, Samenhandlung, Posen: Prov. Luzerne, Rothklee, Weißklee, engl. Raygras, Knaulgras, Honiggras, Seradella, Edelgerste, Saatmais. — A. S. Lehr, Samenhandlung, Posen: Rothklee, Weißklee, Gelbklee, schwedischen Klee, Inkarnatklee, blaue Lupinen, gelbe Lupinen, französische Luzerne, Seradella, engl. Raygras, franz. Raygras, ital. Raygras, Mais. — Levy & Rothholz, Samenhandlung, Posen: Klee- und Grassamen. — J. S. Lewinsohn, Samenhandlung, Bromberg: Klee- und Grassamen, Erbsen. — Meyer Misch, Samenhandlung, Posen: Kalifornische Sämereien, diverse Gemüse-Sämereien, Weizen. — Otmianowski & Szyfter, Samenhandlung, Posen: Klee, Luzerne, diverse Sorten Grassamen, Saatmais, Seradella, Thymothee, Runkelrüben und Möhren. — M. Praschkauer, Samenhandlung, Breslau: Diverse Feldsämereien. — Paul Pulvermacher, Samenhandlung, Posen: Rothklee, Weißklee, Wundklee, Grünklee, Gelbklee, Thymothee, Luzerne, Raygras, Seradella, englischer Kuhklee, Schafschwingel, Saathirse, Saatdotter, Inkarnatklee. — Paul Riemann & Co., Samenhandlung, Breslau: Rothklee, Weißklee, Schwed Klee, Inkarnatklee, Gelbklee, Tannenklee, Franz. Provencer-Luzerne, Seradella, Engl. Raygras, desgl. deutsche Absaat, Italienisches Raygras, Französisches Raygras, Thimothee, langrankiger Knörig, Senfsamen, Lupinen, gelbe, Wicken, Schlesischer Saatlein, brauner Buchweizen, silbergrauer Buchweizen, Sächs. Imperial-Zuckerrüben, Schlesische Zuckerrüben, Klumpen-, Leutewitzer Oberndorfer Futterrüben, Möhrensamen, Knaulgras, Honiggras, Schafschwingel, Wiesenschwingel, Kammgras, weiche Trespe, Goldhafer, Fioringras, diverse Düngemittel. — Manasse Werner, Exportgeschäft, Posen: Pflanzkartoffeln. — Rudolph Zawadzki, Samenhandlung, Bromberg: Rothklee, Weißklee, Wundklee, Gelbklee, Schwed. Klee. Luzerne, Thimothee, Engl. Raygras, Knaulgras, Honiggras, Seradella, Sandwicke, Pferdezahnmais, Schafschwingel.

Künstliche Düngemittel und Kraftfuttermittel waren von folgenden Firmen ausgestellt: Max Kuhl, Vertreter der Stettiner Superphosphatfabrik: Diverse Superphosphate. — Derselbe für Schütt & Ahrens, Stettin: Erdnußkuchen, Baumwollsamenkuchen und Baumwollsamenkuchenmehl. — Dr. May, chem. Düngerfabrik, Posen: Diverse Düngemittel. — Moritz Milch & Co., chemische Düngerfabrik, Posen: Düngemittel. — „Union", Fabrik chemischer Produkte, Stettin (Vertreter G. Fritsch & Co., Posen): Düngemittel.

Außer diesen Ausstellern waren noch viele Händler erschienen, welche Sämereien, insbesondere Kleesamen, nach Probe verkauften. Von den Gebr. Lesser-Posen war eine vereinigte Sortir- und Unkraut-Auslese-Maschine ohne Ventilation ausgestellt; ebenso befand sich in der Nähe eine andere kleine landwirthschaftliche Maschine. Die Restauration war in den wohlbewährten Händen des Restaurateurs Herrn Fischer.

Was die auf dem Saatmarkte erzielten Preise betrifft, so wird uns darüber Folgendes mitgetheilt: In Getreide war Anfangs wenig Geschäft, Schluß rege. Fehlerhafte Waare matt, andere verhältnißmäßig fest. Weizen 120—195 M. (pro 1000 Kilogr.), Roggen 122—133 M., Futtergerste 105—115 M., Braugerste 145—155 M., Samengerste bis 165 M., Futterhafer 115—130 M., Saathafer 150 M., Futtererbsen 120—130 M., Kocherbsen 150—160 M., Saaterbsen 180 M., Wicken 150—160 M., Buchweizen 120—130 M. In Kleesamen entwickelte sich zu hohen Preisen ein äußerst reges Geschäft; es wurden bezahlt für 50 Kilogr. Rothklee 60—80 M., Weißklee 60—85 Mark, Thimothee 30-36 M.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin,** 18. Februar. [Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Februar.]

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	Mk.	627 385,000	Zun.	7.054,000
2) Bestand an Reichskassensch.	„	23,057,000	Zun.	1,368,000
3) do. an Noten and. Banken	„	15,324,000	Zun.	81,000
4) do. an Wechseln	„	320,704,000	Abn.	15,943,000
5) do. an Lombardforderungen	„	44,105,000	Abn.	747,000
6) do. an Effekten	„	4,793,000	Abn.	4,753,000
7) do. an sonstigen Aktiven	„	24,420,000	Abn.	24,000

Passiva.

8) das Grundkapital	Mk.	120,000,000	unverändert.	
9) der Reservefonds	„	17,724,000	unverändert.	
10) der Betr. d. umlauf. Noten	„	686,985,000	Abn.	19,078,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	220,854,000	Zun.	5,104,000
12) die sonstigen Passiven	„	451,000	Abn.	40,000.

Bei der so erheblichen Differenz, welche zwischen den Sätzen des offenen Geldmarktes und dem Diskontosatze der Deutschen Reichsbank besteht, ist es naturgemäß, daß die Anlagen des Instituts in fortgesetztem Rückgange begriffen sind. Nach dem heute erschienenen Ausweis, der mit dem 15. d. M. abschließt, sind wiederum sehr bedeutende Beträge zurückgeströmt und zwar verminderte sich das Portefeuille um 15,943,000 M., die Lombardforderungen haben um 747,000 M. abgenommen; der Effektenbestand verringerte sich um 4,793,000 M. Außerdem sind der Bank an Giroeinlagen 5,104,000 M. zugeflossen. Der Notenumlauf hat um 19,078,000 M. abgenommen, der Baarbestand vermehrte sich um 7,054,000 M., der Bestand an Reichskassenscheinen um 1,368,000 M. und an Noten anderer Banken um 81,000 M., so daß die Baardeckung der Bank im Ganzen um 8,503,000 M. stärker geworden ist. Die Reserve steuerfreier Noten beträgt gegenwärtig 252,656,000 M. Nach den so überaus günstigen Zahlen des vorliegenden Ausweises wird man mit ziemlicher Bestimmtheit auf die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts für die nächsten Tage rechnen können.

⊕ **Dresden,** 17. Februar. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Infolge der von den maßgebenden Handelsplätzen durchweg gemeldeten höheren Notirungen für Getreide, ist auch hier eine bessere Stimmung für Getreide zur Geltung gekommen, doch ist von einer lebhafteren Betheiligung unserer Mühlen beim Einkauf nichts zu merken, da das Angebot unserer Dekonomen noch ein sehr starkes ist.

Feine Weizen und Roggen bleiben in reichlicher Auswahl angeboten, und findet letzterer Artikel mehr Beachtung bei kleiner Preisavance.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 175—190 Mark, do. gelb 170—183 M., fremder weiß 193—206 M., do. fremder gelb 183—203 M. Roggen inländischer 130—140 M., do. galizischer, russischer 128—136 Mark, do. preußischer 140—152 M., do. neuer —,— M. Gerste inländisch 130—140, do. böhmisch, mährisch 180—200 M., do. Futterwaare 115—125 Mark. Hafer inländischer und fremder 135—146 M. Mais, rumänisch neu 138—140 M., per 1000 Kilogramm netto.

Vermischtes.

* **Selbstmord.** Von den drei Chinesen, welche zu ihrer technischen Ausbildung in einer Berliner Maschinenfabrik thätig sind, hat am Freitag sich der eine erhängt. Wiederbelebungs-Versuche blieben erfolglos. Das Motiv zur That soll, wie das „Berl. Tgbl." meldet, Heimweh gewesen sein. Der hiesige chinesische Gesandte Li Tong Pao wurde noch im Laufe des gestrigen Tages von dem Ereigniß benachrichtigt. Derselbe ordnete die sofortige Einbalsamirung der Leiche an.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 17. Februar. Im Waaren-Handel fanden in der verflossenen Woche wieder in Heringen, Kaffee, Petroleum und Schmalz zum Theil recht lebhafte Umsätze statt und ist auch der Abzug befriedigend gewesen.

Fettwaaren. Baumöl erfuhr bessere Nachfrage und wurden auch von den Produktionsplätzen besonders aus Malaga höhere Notirungen gemeldet, vom Transito-Lager gingen hier 319 Ztr. ab, Italienisches Oel 38 Mark tr. gef., Malaga 38 M. tr. bez. 38,50 M. gef., Corfu 37 M. trans. gef., Speiseöl 60—68 Mark trans. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl fester, 31 M. verst. bezahlt, Palmöl fest behauptet, Lagos- 39 Mark, old Calabar 38 Mark verst. gef., Palmkernöl behält eine fortgesetzte Steigerung bei und wird hier für Loco und Lieferung fest auf 34 M. verst. gehalten, Kokosnußöl fester, Cochin in Oxhoften 40 M., Ceylon in Oxhoften 36 M., in Pipen 35 Mk. gef. Talg behauptet russisch gelb Lichten 52 M., Seifen- 52,50 M. versteuert gef., australischer 46—47 M. verst. bez und gef., Olein, Belgischer 34 Mark verst gef., inländischer 32—33 M. gef., in Schweineschmalz hat sich der Markt zwar mehr beruhigt indeß bleiben die hiesigen Notirungen gegenüber den amerikanischen noch immer um ca. 2 M. unter den Bezugspreisen zurück, bei Schluß sind die Preise wieder fester; vom Transito-Lager gingen 411 Ztr. ab, Wilcox wurde mit 56,50 M. trans. gehandelt, 57,50 Mark gef., Fairbank 56,50—57,50 M. tr. bez., Amerikanischer Speck 70 M. verzollt gefordert, Thran fest und von Norwegen höher gemeldet, Berger Leber-, brauner 70 M. per Tonne und 34 M. per Zentner gefordert, blanker 90 Mark per Tonne, Medizinal- 110 Mark per Tonne verst. gefordert, Kopenhagener 42,50 Mark per Zentner versteuert bezahlt. Schottischer 32—33 Mark per Tonne gef.

Leinöl war Anfangs in England weiter gestiegen, Englisches in Barrels 27,00 M., in größeren Fässern 26,50 M. versteuert per Kassa ohne Abzug gefordert.

Petroleum schwächte sich in Amerika seit 8 Tagen um ⅛ c. ab und beeinflußte dies auch die diesseitigen Märkte, hier gingen wir um 10 Pf. zurück. In der Produktion hat sich Wesentliches nicht verändert, für die Befriedigung des Weitenkonsums scheint sie nicht mehr voll auszureichen. Loko 8,70—8,60—8,65 M. tr. bezahlt.

Der Lagerbestand betrug am 5. Februar d. J.	18 762 Brls.
Angekommen sind	2768 "
	21.530 Brls.
Versand vom 8. bis 15. Februar d. J.	2 2) "
Lager am 15. Februar d. J.	18.910 Brls.

gegen gleichzeitig in 1882: 23.851 Brls., in 1881: 19.935 Brls, in 1880: 5042 Brls., in 1879: 6450 Brls., in 1878: 3339 Brls., in 1877: 6372 Brls. und in 1876: 3857 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 15. Februar d. J. betrug 17.270 Barrels gegen 23,883 Barrels in 1882 und 27,996 Barrels in 1881.

In Erwartung sind 7 Ladungen mit 18,818 Brls.

Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1883 Barrels	1882 Barrels
Stettin am 15. Februar	37,728	49, 680
Bremen " 10. "	767 785	481.296
Hamburg " 10. "	192 223	74,399
Antwerpen " 10. "	219 082	284,189
Rotterdam " 10. "	58,058	75 466
Amsterdam " 10. "	60,167	42.825
Zusammen	1,335,042	1,007,8 5

Kaffee. Die Zufuhr betrug 4512 Zentner, vom Transito-Lager gingen 1691 Zentner ab. Die verflossene Woche verlief wiederum sehr aufgeregt, alle Haupt-Importplätze meldeten täglich höhere Notirungen bei großen Umsätzen. Die Steigerung beträgt vom billigsten Moment an gerechnet ca. 7 Pf. und dürfte es erwünscht sein, wenn die Bewegung sich nun etwas beruhigen möchte. Unser Platz ist der andauernden Steigerung schnell gefolgt, es blieb allgemein eine günstige Meinung für den Artikel vorherrschend und schloß der Markt sehr animirt. Notirungen: Ceylon Plantagen 90—105 Pf., Java braun bis fein braun 105—120 Pf., gelb bis fein gelb 85—100 Pf., blaß gelb bis blank 80—65 Pf., fein grün bis grün 80—60 Pf., fein Campinos 50—52 Pf., Rio, fein 50—45 Pf., gut reell do. 40—42 Pf., ordinär und Santos 35—40 Pf. tr. nach Qualität.

Reis erfuhr einen regelmäßigen Abzug und fand in diesem Artikel ein regelmäßiger Konsumverkehr statt. Die Preise sind fester. Wir notiren Kadang und ff. Java Tafel- 28—30 M., ff. Japan und Patna 18—20,50 M., Rangoon Tafel- 14—16 M., Rangoon und Arracan, gut 12—14 M., ordinär 10,50—13 M., Bruchreis 9—10 M.

Südfrüchte. Rosinen unverändert, Bourla Eleme 23,50 M. tr. gef., Korinthen behauptet, 22—25 M. transito nach Qualität gehalten, Mandeln unverändert, süße Palma, Girgenti und Bari 80—81 Mark, Avola 100 M., Alicanti 102 M. und bittere Bari 88 M. versteuert gefordert.

Gewürze. Pfeffer sehr fest und wesentlich höher, Singapore 60 M. transf. gehalten, Piment 41—42 M. transf. gef., Cassia lignea 64 Pf. verst. gef. Lorbeerblätter, stielfreie 20 M. gef., Cassia flores 80 Pf., Macis-Blüthe 2,20—2,50 M., Macis-Nüsse 3,20—3,50 M., Canehl 2 20—3,00 M., Cardamom 8,50—8,90 M., weißer Pfeffer 1,20—1,25 M., Nelken 1,10 M. gef. Alles versteuert.

Zucker. Rohzuckern haben sich behauptet und wurden 5000 Ztr. I. Produkte zu 29,25—28,80 M. gekauft. Raffinirte Zuckern waren mehr gefragt und zeigte sich dafür eine bessere Stimmung.

Syrup ohne Veränderung, Kopenhagener 19 50 M. transf. gef., Engl. 17—19 M. transf. nach Qual. gef., Candis- 11—12,50 M. nach Qual. gef., Stärke-Syrup 15 75 M. gef.

Hering. Für die vergangene Woche haben wir wieder ein recht reges Heringsgeschäft zu berichten, besonders fanden Schotten gute Frage und da die kleinen Sorten sich stark aufgeräumt haben, erfuhr Crown- und Fullbrand bessere Beachtung und wurde davon haft mit 38—38,50 M. transf. gekauft. Von ungestempelten Vollheringen sind ebenfalls nur noch kleine Bestände vorhanden, bezahlt wurde dafür 36—37 M. transf., Matties Crownbrand 32—33,50 M. transf. bez. geringer Fisch billiger, Ihlen Crownbrand 32 Mk. transf. bezahlt, Mixed Crownbrand 32—33 Mark transf. bezahlt und sind diese beiden letzteren Sorten bis auf Kleinigkeiten in erster Hand als geräumt zu betrachten. In norwegischen Fettheringen war das Geschäft ebenfalls befriedigend und Preise dafür bleiben fest, groß mittel 35—37 M., reell mittel 28,50—30 M., mittel 18—22 Mk., klein mittel 15—17 M., u. Christiania 15 M. transf. bez. Bornholmer Küstenhering 20,50 bis 23 M. nach Qualität gef. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 7. bis 14. d. 4583 To. versandt, mithin Total-Bahn-Abzug vom 1. Januar bis 14. Februar 25,554 Tonnen, gegen 34,408 To. in 1882 bis 15. Februar, 27,966 To. in 1881 bis 16. Februar, 20,4.. To in 1880 bis 18. Februar, 27,874 To. in 1879 bis 17. Februar, 25,851 To. in 1878 bis 20 Februar, 21 218 To. in 1877 bis 20. Februar, 33,417 To. in 1876 bis 22. Februar 34,933 To. in 1875 bis 23. Februar und 29.463 To in 1874 bis 24. Februar.

Dem aus den Tropen stammenden und seit einiger Zeit in Europa mit großem Erfolge gegen gichtische und rheumatische Schmerzen zur Anwendung kommenden Indischen Balsam spendet u. A. auch der Kreisphysikus, Medizinalrath Dr. Gottwald folgendes Lob: „Ich bezeuge Ihnen daß der Balsam eine außergewöhnlich gute Wirkung bei meiner Frau gezeigt hat, indem sie von einem an acht Wochen dauernden rheumatischen Fußgelenkschmerz, der allen sonstigen Mitteln trotzte, durch zweimaliges Einreiben davon befreit worden ist.“ Man ersehe das Weitere aus der in heutiger Nummer befindlichen Annonce.

Bekanntmachung.

In Nr. 13. der Bestimmungen für den Giroverkehr der Reichsbank vom 25. Februar 1876 haben wir uns vorbehalten, dieselben nach vorgängiger Ankündigung in den öffentlichen Blättern jederzeit zu ändern. Demgemäß bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die gedachten Bestimmungen geändert haben. Die neuen Bestimmungen sind bei allen Reichsbankanstalten einzusehen und werden den bisherigen Kontoinhabern brieflich zugehen.

Berlin, den 14. Februar 1883.

Reichsbank-Direktorium.
v. Dechend. Koch.

Tagesordnung
zur
Sitzung der Stadtverordneten
am Mittwoch, den 21. Februar 1883, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Entlastung der Kämmerei-Kassenrechnung pro 1881/82.
2. Feststellung des Etats für die Stadtschulden-Verwaltung pro 1883/84.
3. Feststellung des Etats für die offene Armenpflege pro 1883/84.
4. Feststellung des Etats für die Krankenhaus-Verwaltung pro 1883/84.
5. Feststellung des Etats für die Hospital-Verwaltung pro 1883/84.
6. Feststellung des Etats für die Waisenpflege pro 1883/84.
7. Feststellung des Etats für die Louisenstiftung pro 1883/84.
8. Feststellung des Etats für die Marstall-Verwaltung pro 1883/84.
9. Feststellung des Etats für die Hundesteuer-Verwaltung pro 1883/84.
10. Feststellung des Etats für das Theater pro 1883/84.
11. Feststellung des Etats für das Feuerlöschwesen pro 1883/84.
12. Feststellung des Etats für die Sparkasse pro 1883/84
13. Feststellung des Etats für die Pfandleihanstalt pro 1883/84.
14. Ankauf des Grundstücks Wronkerstraße Nr. 11 (St. Adalbert 114).
15. Ablösung der bei Titel III. A. Nr. 1a bis bb. der Einnahme des Kämmerei-Etats aufgeführten Grundzinsen.
16. Betreffend den von der Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki, Potocki u. Comp. gegen die Stadtgemeinde angestrengten Prozeß wegen Anspruch auf Zinsen von einer Indicatsforderung.
17. Wahl eines Vorstehers für den 20. Armen-Bezirk.
18. Antrag, betreffend die Abstandnahme von der Bebauung des Grundstücks St. Adalbert Nr. 107.
19. Betreffend die Bewilligung der Kosten zur Verbreiterung der Marstall-Gasse.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1832 eingetragene Firma

Fr. Miskiewicz

zu Posen ist erloschen.

Posen, den 19 Februar 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen**, Louisenstraße Nr. 9 belegene, im Grundbuche der Stadt Posen Vorstadt St. Martin Band V. Blatt Nr. 1 5 verzeichnete, dem Eigenthümer **Florian Sosnowski** und den Erben seiner Ehefrau **Franziska** geb. **Kasprzak** gehörige Hausgrundstück welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1132 Mark veranlagt ist, soll zum Zweck der Auseinandersetzung im Wege der

nothwendigen Subhastation

am 4. Mai 1883,

Vormittags 10 Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer 5 am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Posen, den 19. Februar 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Wiener.

Zwangsversteigerung.

Das in dem Dorfe Gr. Lubin belegene, im Grundbuche von Gr. Lubin Band I Seite 337 eingetragene Grundstück Nr. 39, als dessen Eigenthümer die **Martin** und **Franzisca Janczak-Antczak**schen Eheleute eingetragen stehen und welches mit einem Flächeninhalte von 6 ha 34 a 30 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 53,01 Mk. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 13. April 1883,

Vormittags um 9 Uhr,

im Geschäftslokale des hiesigen Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, können auf der Gerichtsschreiberei I des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zum Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 14. April 1883,

Vormittags um 10 Uhr,

im Geschäftslokale des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Jarotschin, den 9. Febr. 1883.

Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Brzostkow belegene, im Grundbuche von Brzostkow Band 12 Blatt Nr. 3a eingetragene, den Wirth **Andreas** und **Josefa Królak**'schen Eheleuten gehörige Grundstück soll

am 17. März 1883,

Vormittags 9½ Uhr,

im Gerichtstagslokale zu Zerkow in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 17. März 1883,

Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das Grundstück umfaßt eine der Grundsteuer unterliegende Gesammtfläche von 3 ha 46 a 40 qm. Zur Grundsteuer ist dasselbe mit einem Reinertrage von 40,47 Mk. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 48 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie etwaige Verkaufs-Bedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei I. Vormittags von 8—10 Uhr eingesehen werden. Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche nicht ins Grundbuch eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, haben dies spätestens im Versteigerungstermine zu thun.

Wreschen, den 23. Jan. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Die Stelle eines Stadtraths, welcher, da ihm in erster Linie die Verwaltung der **Bau-** und der **Feuer-Polizei** übertragen werden soll, ein geprüfter Baufachmann sein muß, ist bei unserer städtischen Verwaltung baldigst zu besetzen.

Das pensionsberechtigte Stellen-Einkommen, welches sich von 6 zu 6 Jahren durch Zulagen von 500 Mark auf 3000 Mark erhöht, ist vorläufig auf 2000 Mark festgesetzt.

Qualifizirte, jüngere Bewerber wollen ihre event. Meldungen, mit Zeugnissen belegt, bis zum 1. März c. an uns richten.

Inowrazlaw, d. 17. Febr. 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Winters kommen in hiesiger städtischer Forst circa 1000 bis 1500 Stück kleine, mittlere und starke Bau- und Nutzhölzer bis zu circa 2 Festmeter meistbietend zum Verkauf, wozu am

26. Januar, 2., 9., 16. und 23. Februar c.,

jedesmal von Vormittags 10 Uhr

ab im Lokale des Gastwirths **Gersmann** hierselbst Termine anberaumt sind. Bietungslustige werden dazu eingeladen und wird bemerkt, daß die Bedingungen jedesmal im Termine bekannt gemacht werden.

Schneidemühl, den 13. Jan. 1883.

Der Magistrat.
Wolff.

Ostdeutsch-Böhmischer Verband-Verkehr.

Am 1. März 1883 treten zum Tarifheft 1 und 2 die Nachträge Nr. 4 und zum Tarifheft 3 der Nachtrag III in Kraft. Dieselben enthalten die Ausnahmetarife für Grünzeug und Gemüse, für Kapselscherben für alte nicht zerstückte Eisenbahnschienen und für Eisenerze, Erweiterung des Ausnahmetarifs 3 für Eisen, Ergänzung des Tarifs und Aenderung von Frachtsätzen. Zugleich gelangen noch folgende Frachtsätze zur Aufhebung: Der Satz für Schwefelsäure zwischen Wildenschwert Oe.St.E.G. und Rosdzin im Nachtrag II zum Heft 1 für Güter der Stückgutklasse I in Wagenladungen zwischen Frankfurt a. O. C.G.B. und Bubna, der Spezialtarif III zwischen Kralup, Prag und Lieben Oe.St.E.G. und Frankfurt a. O. N.M.E., ferner zwischen Jungbunzlau und Lauban im Nachtrag III zum Heft 1 und zwischen Waldenburg, Hirschberg und Altwasser N.M.E. und Prag T.K.P.B. und zwischen Waldenburg N.M. und Jungbunzlau T.K.P.B. im Nachtrag III zum Heft 3. Diese Verkehrsbeschränkungen sowie diejenigen Aenderungen, durch welche Tarif-Erhöhungen herbeigeführt werden, treten erst **am 10. April c.** in Geltung.

Druckexemplare der Nachträge sind bei den bekannten Dienststellen käuflich zu haben.

Breslau, den 17. Februar 1883.

Königliche Eisenbahn-Direktion Berlin.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Dienstag, den 20. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher eine größere Partie

Kurz-, Weiß- u. Posamentenwaaren, sowie 1 Nußbaumausziehtisch mit 4 Einlagebrettern

freiwillig versteigern.

Posen, den 18. Febr. 1883.

Kajet, Ger.-Vollz. in Posen.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag den 23. d. M., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Laden Wilhelmsplatz 18 eine Anzahl Oelgemälde, Oeldruck, Kupfer- und Stahlstiche, antike Möbel und andere Gegenstände im Auftrage der Konkursverwaltung, sowie eine gleichartige Partie Bilder für anderweite Rechnung öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Bornau, Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung.

Der auf 8977,46 Mk. veranschlagte Neubau eines zweiklassigen Schulgebäudes und die auf 1317,08 Mk. veranschlagte Einrichtung einer zweiten Lehrerwohnung im alten Schulhause zu Glówno Dorf soll in Folge Beschlusses der Schulgemeinde-Repräsentanten an den Mindestfordernden in Entreprise ausgethan werden.

Zu diesem Behufe habe ich einen Termin

zum 27. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Schulhause zu Glówno Dorf anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kostenanschläge und Zeichnungen während der Dienststunden in meinem Büreau und demnächst in dem Lokaltermine eingesehen werden können, und daß die Schulgemeinde-Repräsentanten sich die Ertheilung des Zuschlages an einen der drei Mindestfordernden vorbehalten haben.

Posen, den 17. Februar 1883.

Der Königliche Distrikts-Commissarius.

Roll.

Die im **Schubiner Kreise** des Regierungsbezirks Bromberg gelegenen Rittergüter:

1. Netkowo 483 Hkt. Acker 74 Hkt. Wiese.
2. Gorki dombskie 478 Hkt. Aker 130 Hkt. Wiese.
3. Krolikowo 640 Hkt. Acker 104 Hkt. Wiese.
4. Turzyn 629 Hkt. Acker 49 Hkt. Wiese.

sollen vom 1. Juli d. J. zusammen oder einzeln **verpachtet** werden. Die Güter ad 1 und 2 haben ausschließlich, ad 3 und 4 zum größten Theil Rübenboden. Krolikowo hat eine große Brennerei. Die Güter liegen etwa 20 Kilometer von der Eisenbahnstation Nakel und 3 bis 8 Kilometer von der Station Exin der zu bauenden Eisenbahn Gnesen-Nakel.

Zur Uebernahme eines jeden Gutes sind circa 120,000 Mark nothwendig.

Näheres vom Besitzer in **Krolikowo** bei **Netkowo**.

Die Grundstücke

Breitestraße Nr. 26

und

Schlosserstraße Nr. 1a.

beste Geschäftsgegend, ersteres sich zu jedem Geschäfte eignend, wo z. Z. ein Eisenwaaren-Geschäft betrieben wird, sind zu verkaufen.

Halbdorfstraße 40 ist eine

gut eingerichtete Bäckerei mit Kundschaft

sogleich oder per 1. April zu verpachten. Näh. beim Wirth daselbst

---

Pacht- oder Kaufgesuch!

mit 15—20,000 M. Anz. Bed. feste Hypoth., gute Gebäude, gut. Acker, ausr. Invent. mit gen. Beschreib. d. sonst. Verhältn. franco **B. 60** postl. Schwersenz.

Suche zu kaufen eine **Wassermühle** mit ausreichender Wasserkraft, guter Mahlkundschaft, zu welcher 100—300 Morgen guter kleefähiger Boden gehören.

Off. erb. mit Angabe der Hypothekenverhältnisse unter Chiffre **C. B. 75** postl. Kupferhammer, Prov. Posen.

Bekannte von mir wollen sich in der Provinz ankaufen resp. sucht einer von ihnen eine Pachtung von 6—700 Mrg. Bin in der Provinz selbst ansäßig und vermittle gerne. Daher mögen die Betreffenden, welche verk. oder verp. wollen, sich unter Diskretion recht bald an mich wenden durch die Exp. d. Pos Z.

Eine Bäckerei

mit fester Kundschaft ist krankheitshalber sof. zu verkaufen, od. zu verpachten. Näh. in der Zigarrenhandl.

Bruno Ratt, Friedrichsstr.

Ein Grundstück

in Schneidemühl, in guter Geschäftslage, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Näheres bei der Exped. dieser Zeitung.

In kleiner Stadt ist sehr rentable

Destillation, Essigfabrik

höchst preiswerth zu verkaufen. Meldungen sub M. Z. 79 Exp. d. Ztg.

In einer Provinzialstadt Ostpreußens mit Landgericht und Gymnasium ist ein gut eingeführtes

Manufacturwaaren-Geschäft

Kränklichkeitswegen bald zu verkauf. Meldungen unter Chiffre A. B. in der Exp. dieser Ztg.

Wegen anhalt. Krankheit will ich meine seit 27 Jahren hier besteh.

Maschinenfabrik

(Specialität: landwirthsch. u. Abfuhr-Masch.) zu billig. Preise unter günst. Bedingungen verkaufen. Für 6000 M. Aufträge vorhanden.

Berlin N. (26 Lindowerstr.)

Dr. C. Schneitler.

Es wird gesucht eine Pachtung von 1200—1500 Morgen, guter Boden, mit guten Wirthschaftsgebäuden, nahe an der Bahn.

Die Anschläge werden erbeten unter der Adresse **Z. Taszarski**, Gr. Gerberstr. 52.

Gute rentable Gasthöfe, Häuser, Mühlen, Brauereien, Rittergüter und Güter sucht für gute Käufer das Vermittelungs-Bureau und Kommissions-Geschäft von

Hähnel in Waldau, O.-Lausitz.

Im Dom. Deutsch-Wilke bei Poln. Lissa stehen zum Verkauf fünf hochtragende Fersen (3/4 Blut große Amsterdamer Race).

Auf dem Dominium Bukowiec, Bahnstation Eichenhorst, stehen 120 Mutterschafe mit 53 Lämmern, 100 Jährlinge und 2 Böcke — Rambouillet — wegen Auflösung des Pachtverhältnisses zum Verkauf.

Grüne Ostseeheringe

empfiehlt

J. Neukirch,

Wronkerstraße 18.

Mein Lager von **Gold- und Silberwaaren und Juwelen** bietet die reichhaltigste Auswahl zu billigen Preisen; auch besorge ich alle Reparaturen an Gold- und Silbersachen prompt und billig.

Louis Lachmann,

Sapiehaplatz 2.

Eine n. neue Möbeleinr. Umzugsh. preisw. zu verk. Halbdorfst. 3. I

Kalte Füße heißt Tod, Warme Füße heißt Leben.

Das Beste um dauernd warme und trockene Füße zu erhalten sind Schuhe mit Holzsohlen. Vorräthig in allen Größen bei

Mannheim Wolffsohn.



Karl Baschin

Berlin,

Spandauerstr. 27,

empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten

Leberthran in ganz frischer Sendung.

Zu beziehen in Posen von den Herren Apothekern

J. Jagielski, R. Kirschstein und Herren **Adolph Asch Söhne.** In **Kempen** von Herrn **S. Saft** oder direkt von **Karl Baschin.**

NB. Nur mit meinem Einwickel-Papier und den drei Original-Etiquettes versehene Flaschen sind echt.

Die Weinhandlung von

J. W. Stockebrand

in Düren a. Rh.

empfiehlt garantirt reine Mosel- u. Rheinweine per Liter 80 Pf. bis 3 M., Bordeauxweine per Liter 1,20 bis 3 M. Probefäßchen ca. 4 Liter (6 Flaschen) Inh. 6 M., Probefäßchen Bordeaux 4 Liter (6 Flaschen) Inh. 7 M. incl. Faß und Porto. Preisc. gratis und franco.

Bratheringe,

frische, schöne Waare, versende das ca. 10 Pfund schwere Faß frco. 3,50 M Postnachnahme.

Croeslin, Reg.-Bez. Stralsund

P. Brotzen.



Gegen Körperschmerzen

wie: **Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Migraine, Neuralgie, Kopfschmerzen, rheumatische Zahnschmerzen, Ohrenreissen, Anschwellungen, steife Glieder**, hat sich nach den vielseitigsten damit angestellten Versuchen kein Mittel so vorzüglich bewährt, wie der seit einiger Zeit auch in Europa eingeführte Saft der **Eperua falcata**, welcher unter der Bezeichnung

Indischer Balsam

nunmehr dem Verkehre überlassen wurde. Nach dem Urtheile von Autoritäten leistet dieses reine unverfälschte Naturprodukt, welches schon lange von den Bewohnern der Tropen gegen rheumatische Affectionen mit bestem Erfolge benützt wird, und in den Gegenden wo es gewonnen wird, ein bedeutendes Renommée genießt, Erstaunliches. Die **Wirkung** des Balsams ist eine **überraschend schnelle** und seine Anwendung — die schmerzhaften Stellen werden mit dem Balsam eingerieben — ohne jegliche schädliche Nebenwirkung. Ein Flacon, welcher für wochenlangen Gebrauch ausreicht, nebst Prospect kostet M. 1.—

NB. Um sicher zu sein, den ächten Indischen Balsam und kein werthloses Gemisch zu erhalten, achte man darauf, daß jedes Flacon die obenstehend abgebildete Schutzmarke trage.

Der **indische Balsam** ist ächt zu beziehen: **Posen**: Radlauer's Rothe Apotheke, Markt 37. und Hofapotheke, **Kosten**: Apoth. Selle, **Exin**: Apoth. Zimmermann, **Margonin**: Apoth. Kratz, **Lissa**: Apoth. Jankowski. **Rawitsch**: Apoth. Woita, **Schloppe**: Apoth. Kubisch, **Bromberg**: Wilh. Moichell, **Gnesen**: B. Huth.



Freitag den 23. Februar

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender

Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern

in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.



Heinr. Frido Möller, Hamburg,

Vertreter von

Peter Möller, Stoerdorf

in Holstein,

Landwirth, Viehzüchter u. Lieferant

empfiehlt zu zeitgemäßen Preisen unter Garantie **Original-Niederungs-Racen-Vieh** aus **Angeln, Breitenburg, Holland, Oldenburg, Ostfriesland, Wilstermarsch** u. s. w. in allen Gattungen und auf Wunsch mit behördlich beglaubigten Ursprungsattesten besonders **per März-April 10 bis 12 Monate alte Kälber.**

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

empfehlen in Original-packung in Posen: S. Alexander. A. Berendt, Conditor. Gebr. Boehlke. Moritz Briske Wwe. F. G. Fraas. B. Glabisz. H. Hummel. Gebr. Krayn. S. Niewitecki & Co. J. K. Nowakowski. S. Samter jun. Oswald Schaepe. Paul Vorwerg.

Eisenkonstruktion,

seit 1868 eine unserer Spezialitäten, zu **Stall-** und anderen **Bauten**, werden unter Garantie solide u. billigst ausgeführt. Zeichnungen und Anschläge gratis. Außerdem empfehlen vorzügliche

Breitdreschmaschinen, Roßwerke, Schrotmühlen, Häckselmaschinen

für Kraft- und Handbetrieb, sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe,

Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß,

sowie bestes Schmiedeeisen und alle Sorten

Schaare,

Neues D. Reichs-Patent Nr. 16,172,

Ringelwalze,

ganz von Eisen mit rotirenden Ringen.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau N.|Schl.

Gebrüder Gloeckner.

Von einem sehr leistungsfähigen Fabrikanten wurde mir der Alleinverkauf seiner äußerst solid gearbeiteten

Schweizer Stickereien

übertragen, und verkaufe ich diesen Artikel stückweise zu Fabrikpreisen.

W. Jerzykiewicz,

Leinen-, Wäsche-, Spitzen-, Gardinen-, Weißwaaren-Geschäft. Wilhelmsstr. Nr. 5.

Leinöl-Firniß,

gekocht, aus bestem reinem Leinöl, offerire in jedem Quantum zu äußerst billigen Preisen.

Reines hiesiges Leinöl kann stets in größeren Posten abgeben.

D. Schwarz,

Oel- und Firniß-Fabrik,

Gutstadt, Ostpreußen.

Preußische Loose I. Kl. kaufen das Viertel à 30 Mk.,

welcher Betrag durch Postauftrag entnommen werden kann.

Borchardt Gebrüder, Berlin W., Friedrichstr. 61.

G. L. DAUBE & Co.

Central-Annoncen-Expedition

der deutsch. und ausl. Zeitungen.

Central-Bureau: Frankfurt a. M.

Ferner: Berlin. Cöln. Dresden. Hamburg. Hannover. Leipzig. London. München. Paris. Stuttgart. Wien.

Prompte Beförderung aller Art

Anzeigen.

Bekannte liberale Bedingungen.

Bei grösseren Aufträgen

Ausnahmepreise.

Annoncen-Monopol der bedeutendsten Journale des Auslandes.

Bureau in **Posen:** Friedrichsstr. 31.

Dan **kl. Geschäft** d. Fischmarkt, Kurzw.- u. Schreibm. ist sof. z. verk.

Rosen- u. Veilchenblumen,

blühende Topf- und Dekorationspflanzen, große Vorräthe Bouquets, Kränze, Palmenzweige 2c.,

über 10,000 hochstämmige und wurzelechte Rosen, schönste Sorten, empfehlen

Schulz & Gartmann,

Wilhelmsstraße 21 und Wilda 53.

Bergmanns's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann**, Posen, Breslauerstraße 31.

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Melange)

von 1—2 Mark,

sowie auch

rohen Caffee

von 75 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,

Wilhelmsplatz Nr. 14.

Auf dem **Dom. Naramowice** stehen **Mauersteine, Klinker** u. **Steine 1. Klasse** zum Verkauf.

Wichtig für Magenleidende!

Depot des weit u. breit anerkannten **Universal-Magen-Pulvers** von **P. F. W. Barella**, Berlin, Friedrichsstr. 234, für Posen: **„Hof-Apotheke."** Empfehlenswerth gegen alle überhaupt heilbaren wenn auch noch so veralteten Magenübel. In Schachteln zu Mk. 1.50 Pf. u. Mk. 2.50 Pf.

Dominium Więckowice

bei Groß-Gay hat eintausend Stück

Nüsse (Junglans)

zu verkaufen. Die Exemplare sind gegen zwei Meter hoch.

Für 4½ Mark

versende ich franco: **10 Pfund Brutto Rosen-, Veilchen-, Mandel-, Glycerin-Abfallseife** in Stücken verschiedener Größe.

Für 6 Mark 1 Kistel. enth. 24 Stück à ¼ Pfd. (125 g

Reine Toilette-Fettseife,

fein parfümirt, ohne jede Spur von Schärfe, bei großen reinigenden Eigenschaften und verhältnißmäßig geringem Verbrauche die mildeste und billigste aller Toiletteseifen.

Wiederverkäufern angem. Rabatt.

Feodor Bachfeld, Frankfurt a. M.

Parfümerien- u. Toiletteseifen-Fabrik.

Täglich frischen **geräucherten Silberlachs**, a Pfd. 2 Mark, **Aale, Flundern** und **Bücklinge** empfiehlt billigst

J. Neukirch,

Wronkerstr. 18.

Delikate Neunaugen in ganzen und halben Schock-Fässern, so auch neue **Riesenlachsheringe** billigst bei

B. Gottschalk,

Wronkerstraße 24.

Das Preis-Verzeichniß für 1883 über **Blumen- und Gemüse-Samen, Stauden-Gewächse** 2c. ist erschienen und steht auf gefälliges Abverlangen franko zu Diensten.

Posen, Fischerei Nr. 7.

Albert Krause.

Wer übernimmt den **Aufkauf** oder Lieferung von

Brennereikartoffeln

nach Sachsen?

Offerten unter **G. G. 373** an den **„Invalidendank"** **Meerane** in Sachsen erbeten.

„Nemesis"

Schulden-Einziehungs-Institut

und **Auskunfts-Bureau**

Central-Bureau Leipzig.

Das Verfahren erstreckt sich auf alle Plätze der Welt und bietet jedem, auch dem kleinsten Geschäftsmanne eine willkommene Hilfe zur Erlangung zweifelhafter Forderungen. Prima-Referenz. u. Prospekte franco.

Gesucht Neue Musik-Ztg. 1880. Nr. 1—6. Off postl. **W. 99.**

Ein anständiger

Herren-Masken-Anzug

gesucht. Gefl. Off. u. Nr. 24 in der Exp. d. Ztg.

Elegante und saubere

Maskengarderobe,

für Herren und Damen, verleiht

H. Hänsch, Markt 84, Eingang Schloßstr.

Eine **Erbschaft**, an die ein Nießbrauch haftet, wird zu beleihen resp. zu verkaufen gesucht.

Gefällige Offerten unter **X. Y.** an die Exped. d. Ztg.

Atelier

für **künstl. Zähne 2c.**

C. Riemann, Zahntechniker.

Petriplatz Nr. 1, II.

Früher Techniker und Assistent beim Herrn Zahnarzt Kasprowicz, hier.

Ich bin vom 21. bis 26. Februar d. J. verreist.

Neutomischel, 19. Febr. 1883.

Ramm,

prakt. Arzt.

Geschwächte Manneskraft.

Vorzüglich die scheinbar unheilbaren Fälle werden brieflich sammt **Besorgung der Arzneien** gründlich geheilt von **Med. Dr. Bisenz, Wien**, I., Gonzagagasse 7. Daselbst zu haben das Werk „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.) Preis 1 Mark.

Halbdorfstr. 26

ist Gartenboden zu verp. Näh. das.

Eine Wohnung best. aus zwei Zimmern, Küche und Entree ist vom 1. April **Breslauerstr. 5** zu verm.

Breslauerstr. 15 sind 2 möbl. Stuben. 1. St. zu verm.

Markt 73

zwei Zimmer und Küche per 1. April zu vermiethen.

Verzugsh. Wasserstr. 1 eine Wohnung bill. z. verm. Näh. bei **Reinstein u. Simon**, Markt 47

---

22 Mühlenstr. 22

vom 1. April 2. Etage, 5 bis 6 Zimmer, Balk. mit Nebeng. zu verm.

Halbdorfstraße 31

2 gr. Zimmer, Küche und Zubehör.

Eine Wohnung 2 Stuben und Küche nach vornheraus Halbdorfstraße 40 zu verm.

St. Martin 26 sind Wohn. v. 1. Oktober zu vermiethen.

Schützenstr. 20 sind zu verm.: Stall und Remise sofort; 4 Stuben I. per 1. April c.

Wronkerplatz 3

ist in der 1. Etage eine Wohnung, aus 6 Zimmern, Küche u. Zubehör bestehend, sofort zu vermiethen.

Fischerei Nr. 3

sind zwei kleine Wohnungen von zwei und einem Zimmer nebst Küche und Zubehör zu vermiethen.

Wilhelmsstr. 17,

2 Treppen,

ist eine freundliche **möblirte** Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör an **einen** oder **mehrere** solide Herren sogleich oder zum 1. April zu vermiethen. Näheres bei

Röstel, 1 Treppe.

Friedrichsstraße Nr. 10

II. Etage ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß vom 1. April resp. 1. Juli zu vermiethen.

Eine Part.-Wohn. von 4 Zimm. mit Balkon, Küche u. viel. Nebeng. wie auch heizbare Fabrikräume und Stallungen sind Sandstr. 8 zu v.

Am 17. Februar, Abends 11 Uhr, starb nach kurzem Krankenlager unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Futtermeister a. D.

Gottlieb Speer

im Alter von 81 Jahren, welches tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen. Dimboola (Australien).

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Kl. Gerberstraße 4 aus statt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten Schwester **Selma** mit dem Königl. Amtsrichter Herrn **Damm** hierselbst beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Wongrowitz, 15. Februar 1883.

Baumm,
Königl. Amtsrichter.

Meine Verlobung mit Fräulein **Selma Baumm,** jüngsten Tochter des verstorbenen Prinzl. Gutspächters Herrn Gustav Baumm und dessen verstorbener Gemahlin Ida geb. Klause in Fürstl. Neudorf, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Wongrowitz, 15. Februar 1883.

Damm,
Königl. Amtsrichter.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Meinhard Cohn** aus **Berlin** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Glogau. **D. Scheier**
und **Frau** geb. **Cohn.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Scheier,
Meinhard Cohn.
Glogau. **Berlin.**

Ein strammer Junge ist eingetroffen.

Louis London
und Frau geb. **Lesser.**
Mogilno, den 18. Februar 1883.

Am 18. Februar entriß uns der unerbittliche Tod nach 14tägigem qualvollen Leiden unseren einzigen, heißgeliebten Sohn Karl im Alter von 8 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies an die tiefgebeugten Eltern

A. Kallies nebst Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause (Friedrichsstr. 13) aus statt.

Heute früh 7¼ Uhr starb nach jahrelangem Leiden meine liebe Frau, unsere geliebte Mutter

Ulricke geborene Kanitz

im Alter von 51 Jahren 10 Mon. 11 Tagen.

Jarotschin, den 19. Febr. 1883.

H. Stegemann
und Kinder.

Sonntag um 3 Uhr Morgens entriß uns der Tod unseren geliebten Gatten und Vater **Moritz Wall.** Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

die trauernden Hinterbliebenen.

Samter, den 18. Februar 1883.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Markt- u. Wronkerstr.-Ecke, aus statt.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme anläßlich unserer goldenen Hochzeit sprechen wir unseren lieben Verwandten und Freunden hierdurch unseren tiefgefühlten Dank aus.

Xions, im Februar 1883.

Raphael Kantorowicz
und Frau.

Danksagung.

Allen Denen, die meinem vielgeliebten verstorbenen Manne die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere dem hiesigen Allg. Männergesangvereine und dem Landwehrvereine, sowie dem Superintendenten Herrn Klette für seine tröstenden Worte, spreche ich hiermit meinen wärmsten und innigsten Dank aus.

Posen, den 19. Februar 1883.

Paula Klopsch geb. Dor[illegible]

☐ M. 21. A. 7. Befg. II. ☐

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Diestel[illegible] Monch mit Herrn J. Haumann [illegible] Neversdorf.

Verehelicht: Herr Dr. [illegible] Arendt mit Frl. Wilhelmine Wol[illegible] burg in Berlin. Hr. Regierungs-rath Carl Schwedendieck mit [illegible] Helene Anspach in Breslau. [illegible] August Gonell mit Fräul. [illegible] Raquit in Gerdauen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Robert Gläsmann in Berlin. Herrn Ludwig Lober in Berlin. Hrn. Julius Schöne in Königs-Wusterhausen. Hrn. Major von Unruh in Koblenz. Hrn. Hauptmann à la suite von Hagen in Oels. Hrn. Lehrer Eduard Mielke in Danzig. — Eine Tochter: Hrn. [illegible] Gruneberg in Berlin. Herrn [illegible] Kampfhenkel in Berlin. Hrn. Lieutenant a. D. von Hoff in Witten[illegible]berg. Hrn. J. Reusche in Gr. Ottersleben.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.